

Selena

Kann der Mond ohne seine Sonne leben?



Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Beta-Reader: selena_riddle

Inhaltsangabe

Cho stürzt nach Cedrics Tod in ein dunkles Loch. Weder ihre Freunde, noch ihre Familie kann ihr helfen.

Doch jemand ganz anders, von dem sie es nie gedacht hätte, möchte unbedingt, dass der Mond auch ohne seine Sonne strahlen kann.

SS//CC

Vorwort

Wir schreiben das vierte Schuljahr in Hogwarts. Die dritte Aufgabe ist zuende, Cedric ist tot.

Wie verkraftet Cho das ganze?

Und wer kann sie aus dem tiefen Loch, in das sie gefallen ist, wieder herausholen?

Inhaltsverzeichnis

1. Der Mond und die Sonne
2. Flashbacks
3. Warum konnte ich nicht ewig schlafen?
4. Cedrics Beerdigung
5. "Ich kann einfach nicht mehr"
6. Wieder zurück - und alles erinnert an ihn
7. "Sie kommen nie wieder zurück."
8. Widerstand gegen das Vergessen
9. I cannot live anymore without him
10. "Wenn du mich brauchst, werde ich da sein"
11. Zurück ins Leben
12. Ohnmachtsanfälle und nette Lehrer
13. Zerstör dein Leben nicht!
14. Der Raum der Wünsche
15. Epilog

Der Mond und die Sonne

Cho liefen die Tränen über das Gesicht, als sie davon stürmte. Weg von Cedrics totem Körper, weg von den geschockten Gesichtern ihrer Mitschüler, hinein in den verbotenen Wald. Sein Gesicht, die bewegungslosen kalten Augen wollten ihr nicht mehr aus dem Kopf gehen. Vor ein paar Stunden hatten sie noch miteinander gescherzt und gelacht. Er hatte ihr einen Kuss auf die Stirn gegeben, sie angelächelt und gesagt „Bald bin ich wieder da.“ Und jetzt war er tot. Cho stolperte über eine Wurzel und fiel auf den Boden. Sie versuchte gar nicht erst wieder aufzustehen. Schluchzend rollte sie sich zusammen und vergrub ihre Hände im dreckigen Boden. „Cedric.“ Flüsterte sie leise und schloss die Augen. Sie spürte die Kälte um sie herum nicht. Sie bemerkte auch nicht, wie es immer dunkler wurde und wie mehrere Stimmen ihren Namen brüllten.

Sie konzentrierte sich einzig und allein auf Cedrics Stimme, auf seinen Geruch und seine Berührungen. Warum er? Warum nicht Potter? Cho schüttelte langsam den Kopf. Was dachte sie da nur? Harry war ihr sehr wichtig, aber sie liebte Cedric. Sie hatte Cedric geliebt. Denn jetzt war er nicht mehr da. Die Erkenntnis traf sie wie ein Schock. „Cedric!!“ schrie sie so laut sie konnte in die Schwärze des Waldes hinein. Der Schmerz in ihrer Stimme mischte sich mit der Trauer und dem Wunsch alles herauszulassen. Wütend schlug sie mit den Händen in die Erde. Dreck und Schlamm spritzte auf, aber ihre Wut wurde immer größer. „Verdammter Idiot!“ Sie schlug mit ihren bloßen Händen auf die Bäume ein, bis ihre Hände mit Splittern übersät waren und Blut daraus hervortrat.

Keuchend lehnte sie sich an einen Baum und richtete ihren Blick auf den Himmel, wo der helle Mond ganz alleine am Himmel schien. Er hatte zwar tausend Sterne um sich herum, aber sein Licht ließ alle anderen verblassen. Cedric war eher die Sonne gewesen. Wo er war, stellte er die anderen in den Hintergrund. Ein Lächeln von ihm und jedes Mädchen fiel in Ohnmacht. Eine Träne und jeder wollte ihn trösten. Ein verletzter Blick und alle wollten den Ursacher dieses zur Rede stellen. Er war ihr Schicksal gewesen und hatte sie immer wieder zum Lachen gebracht. Die gemeinsamen Abende mit ihm zogen an ihrem inneren Auge vorbei. An einen erinnerte sie sich besonders.

Sie waren zum See gegangen, an dem sie schon so viele Abende gewesen waren. Aber heute lag eine Spannung in der Luft, die schwer zu beschreiben war. Cedric zog sie dicht zu sich heran und legte einen Arm um sie.
„An was denkst du gerade?“ Cho lächelte glücklich und lehnte ihren Kopf an seine Schulter. „Was ich doch für ein Glück habe neben dir zu sitzen.“ Cedric lachte kurz und leise auf. „Nicht du hast Glück, sondern ich. Du bist mein kleiner süßer Mond.“ Cho griff nach seiner Hand und drückte sie leicht.
„Und du meine Sonne.“ Es war Cedrics Verdienst, dass sie viel mehr lachte, als früher. Es war sein Verdienst, dass sie sich nicht mehr alleine fühlte. Sein Verdienst, dass sie nach langer Zeit endlich wieder das Gefühl hatte zu leben.
„Ich bin einer Sonne so unähnlich, wie du einem Todesser. Du hast mich erst zu dieser Sonne gemacht.“ Erwiderte er ernst und sah ihr in die wunderschönen Augen. „Ich liebe dich.“ Cho sah ihn sprachlos an, unfähig eine halbwegs sinnvolle Antwort zu geben.

Cedric grinste nur und schüttelte den Kopf über seine Freundin. „Genau dafür liebe ich dich.“ Er legte eine Hand in ihren Nacken und küsste sie sanft. Er wurde immer leidenschaftlicher und hätte wahrscheinlich nie geendet, wenn Cho nicht nach Luft hätte schnappen müssen.
„Okay, okay. Ich gebe auf.“ Gestand sie lachend. „Ich liebe dich doch auch, du Vollidiot.“ Cedric beugte sich über sie und sie ergab sich endgültig.

Flashbacks

Das glückliche Lächeln, welches damals auf ihrem Gesicht erschienen war, starb mit Cedrics Tod. Nichts erinnerte mehr an das positive lachende Mädchen. Sie sank den Stamm hinunter und vergrub ihr tränenverschmiertes Gesicht in ihren Armen. „Warum hast du mich alleine gelassen? Der Mond kann nicht ohne die Sonne leben, weißt du das nicht?“ sagte sie kaum hörbar und sah wieder zum Mond hinauf. Sie fühlte sich im Stich gelassen, auch wenn sie wusste, dass Cedric nicht hatte sterben wollen. „Ich bin gleich wieder da.“ Er küsste ihr sorgenvolles Gesicht, drehte sich um, zwinkerte ihr noch einmal zu und verschwand. Immer wieder hallte dieser zuversichtliche Satz in ihrem Kopf wieder, sie sah sein Lächeln, sein beruhigender Blick. Sie hatte eine Vorahnung gehabt, aber er hatte nicht auf sie hören wollen. Sie hatte dagestanden, ihm zugehört, wie er verschwunden war. Wieder erschien ihr ein Flashback.

Es war Herbst, die Bäume verloren langsam ihre Blätter und es wurde kälter. Der Winter nahte. Trotzdem hatte sie an diesem Tag ein gelbes Sommerkleid angezogen, mit dem sie jetzt zusammen mit Cedric über die Felder rannte. Sie rannte und rannte, immer wieder mit einem Blick über ihre Schulter um zu sehen, wie nah er gekommen war. Sie strahlte über das ganze Gesicht, wie sie es immer tat, wenn er bei ihr war. Sie war einfach losgerannt und hatte gerufen „fang mich, wenn du kannst.“ Und Cedric sprang ihr sofort hinterher. Sowohl Chos persönliche Sonne, als auch die andere Sonne strahlten in ihrer ganzen Pracht auf sie herab. Auch weit entfernt konnte man die beiden Menschen sehen. Der Junge hatte nach mehreren vergeblichen Versuchen es endlich geschafft, das Mädchen zu schnappen und schloss sie fest in seine Arme. Man konnte den glücklichen Ausdruck auf dem Gesicht des Mädchens nur erahnen, ebenso wie das Gelächter der beiden. Die Blicke die die beiden sich zuwarfen, blieben niemandem in ihrer Nähe verborgen. Man spürte die Liebe zwischen den beiden Jugendlichen, die sich inzwischen zärtlich geküsst hatten. Eine Vogelschar erhob sich vom Boden und flog einen Bogen um die beiden, als wollten sie ihr Glück begrüßen. Das Mädchen legte den Kopf in den Nacken und sah zu den Vögeln hinauf. Der Junge achtete nicht auf das Schauspiel, sondern sah lächelnd auf seine Freundin hinab. Er begann sie im Kreis zu drehen und das Mädchen breitete die Arme aus. Man hörte ihr Lachen, ihre verliebten Blicke, man konnte ihr Glück deutlich spüren.

Oh, sie waren so glücklich und unbeschwert gewesen in den wenigen Minuten ihrer freien Zeit miteinander. Und das zu erkennen und zu merken, dass sie diesen Jungen wirklich geliebt hatte verstärkten den Schmerz in ihrem Herzen. Cedric Diggory war ihre erste große Liebe gewesen. Ihre Sonne, ihr Ruhepol. Wem konnte sie jetzt ihre Sorgen erzählen? Wer war jetzt für sie da, wenn es ihr schlecht ging? Cho war viel zu sehr in Trauer um Cedric, als sich diese Fragen zu stellen. „Cedric.“ Sagte sie noch einmal, diesmal voller Sehnsucht. Sie wollte bei ihm sein, in seinen Armen liegen. Stattdessen saß sie auf dem kalten Waldboden. Die Müdigkeit und Erschöpfung drohten Oberhand zu gewinnen und sie sackte in sich zusammen, als sich ein schwarzer Teppich vor ihre Augen legte.

Cho bemerkte, wie jemand sie leicht rüttelte, aber sie wollte nicht aus dieser angenehmen Schwärze aufwachen und sich erneut dem Schmerz stellen. Sie öffnete nicht die Augen und ließ auch mit keiner Faser ihres Körpers erkennen, dass sie sich bewegen und alles hören konnte. „Miss Chang. Wachen sie auf.“ Sagte eine kalte Stimme und einen Moment später ließ sie eine Ohrfeige aus ihrer Ohnmacht erwachen. Sie öffnete erschrocken die Augen und bemerkte, dass sie immer noch auf dem kalten Waldboden lag. Eine Gestalt beugte sich über sie und beachtete sie mit einem kalten Blick. „Professor Snape.“ Sagte Cho erschrocken und der Grund, warum sie hier lag, fiel ihr wieder ein. Sie senkte den Kopf, um die Tränen zu verbergen, die wieder hochkamen. „Was haben sie sich nur dabei gedacht? Die ganze Schule ist in heller Aufregung wegen ihnen und sucht sie schon seit Stunden.“ Cho hörte ihm nicht zu, sondern schlang ihre Arme fröstelnd um ihre Beine. Snape sah wohl ein, dass in ihrem jetzigen Zustand eine Standpauke keinen Sinn hatte und seufzte genervt auf. Er zog seinen Umhang aus und legte ihn um die Schultern des Mädchens. „Lassen sie uns gehen, bevor sie noch erfrieren.“ Er sagte es so, als ob ihm das gerade recht wäre, aber Cho war zu betäubt, um überhaupt zuzuhören. Sie stand auf, schwankte und wäre wohl auch gefallen, wenn Snape sie nicht festgehalten hätte. Zum ersten Mal sah er sie wirklich an und runzelte die Stirn. „Wie lange liegen sie hier

schon, Miss Chang?“ Cho gelang es noch mit den Schultern zu zucken, bevor sie in Snapes Armen zusammen brach.

Dieser fing sie auf und sah einen Moment in das aschfahle Gesicht des Mädchens. Sie war wohl Stunden ohnmächtig gewesen und hatte eine Unterkühlung erlitten. Seufzend legte er eine Hand unter ihre Beine und schon lag Cho in seinen Armen. Ihr Gesicht lehnte an seiner Schulter, was Snape zwar störte, aber er stieß ihn nicht weg. Schließlich brauchte sie so schnell wie möglich Hilfe. Er breitete noch seinen Umhang über ihrem zierlichen Körper aus und begann dann den weiten Weg zum Schloss mit dem bewusstlosen Mädchen in seinen Armen anzutreten.

Warum konnte ich nicht ewig schlafen?

@Severa: Vielen Dank für dein nettes Kommentar.

Das dies ein eher ungewöhnliches Paar ist habe ich schon öfter zu hören bekommen, aber es gefällt mir einfach total gut mal etwas neues auszuprobieren:D Ich hoffe dir und den anderen gefällt das nächste Kapitel

Grelles Licht drang durch ihre Lider hindurch und sie hörte, wie gedämpfte Stimmen miteinander sprachen. Geblendet schlug sie die Augen auf, musste sie aber gleich wieder schließen. Das einzige, was sie erkannt hatte waren ihre Freundinnen Juliana und Rachel. „Hey.“ Sagte sie leise und das Gespräch verstummte augenblicklich. Es war ein paar Sekunden still, dann spürte sie einen warmen Druck auf ihrer Hand. „Endlich bist du wach.“ Sagte Juliana und Cho merkte, wie ihre Stimme zwar erleichtert klang, aber leicht zitterte. Rachel ließ sich auf ihrem Bett nieder, berührte sie aber nicht, als habe sie Angst Cho zu nahe zu treten. Dabei war eine Umarmung genau das, was sie jetzt brauchte. „Es tut mir so leid. Cedric-“, Cho war sich trotz geschlossenen Augen sicher, dass ein warnender Blick von Rachel Juliana zum Verstummen gebracht hatte. Aber Cho hatte nicht vor wieder anfangen zu Weinen. Sie hatte ihre ganze Trauer, ihren Schmerz und ihre Wut gestern Abend herausgelassen. Jetzt fühlte sie sich nur noch leer und ausgelaugt. „Ist schon okay.“ Antwortete sie also beschwichtigend und ihr gelang sogar ein kleines, wenn auch falsches Lächeln. „Was ist denn gestern noch passiert?“ Cho erschrak selbst über den bewegungslosen kalten Klang in ihrer Stimme. Sie klang schon fast wie Snape. Plötzlich war sie froh, die Gesichter ihrer Freundinnen nicht sehen zu müssen.

„Sie haben ihn und Potter weggebracht. Er sagte irgendwie die ganze Zeit sowas von wegen Lord Voldemort sei zurück.“ Cho war mit einem Mal hellwach, riss die Augen auf und saß kerzengerade im Bett. Sie sah, dass sie im Krankenflügel lag und dass mehrere Karten und Besserungswünsche von ihren Schulkameraden auf ihrem Nachtschisch lagen, aber das interessierte Cho nicht. „Lord Voldemort ist zurück?“ Juliana lachte halb spöttisch halb nervös auf. „Du glaubst das doch nicht wirklich?“ Cho ließ sich wieder zurückfallen. Ihr schmerzender Körper begrüßte den weichen Untergrund, aber trotzdem verzog Cho schmerzhaft das Gesicht. „Was-?“ fragte sie keuchend und hielt sich die Seite, die unglaublich schmerzte. „Madame Pomfrey!“ rief Juliana panisch und sprang von ihrem Bett auf. Die Gerufene kam sehr schnell, sah kurz zu Cho und dann die zwei Mädchen streng an. „Ich sagte ihnen doch, dass sie Ruhe braucht.“ Damit schickte sie Juliana und Rachel weg und wandte sich ihrer Patientin zu. „Trinken sie das.“ Sie hielt ihr einen Becher hin, von dem Cho sehr wohl wusste, was drin war. „Traumloser Schlaf.“ Sie sah das Getränk einen Moment an und schüttelte dann den Kopf. „Wenn nicht heute, dann werden sie später kommen.“ Cho wusste, dass Albträume unabwendbar waren. Solch ein Trank schob die Konfrontation nur hinaus. Sie lächelte schwach, während Madame Pomfrey zwar den Kopf schüttelte, aber das Getränk dennoch wegstellte. „Wenn noch etwas ist, dann rufen sie mich.“ Cho nickte nur und wartete, bis sie in ihrem Büro verschwunden war. Dann fiel ihr Blick auf die Besserungskarten. Ihre Hände zitterten, als sie eine von ihnen nahm.

Liebe Cho,

Wir können nur erahnen, wie schlimm es dir geht, denn du standest Cedric sehr nahe. Er erzählte uns immer so viel von dir und seine Augen strahlten bei diesen Erzählungen. Wir waren glücklich, wenn er glücklich war und das war er, mit dir. Wir sind dir unendlich dankbar, dass du ihm die letzten Monate beigestanden bist, die bestimmt nicht leicht für ihn waren, wegen unserer Trennung. Vielleicht, wenn du irgendwann einmal zu uns kommen möchtest, bist du herzlich willkommen. Wir könnten uns gegenseitig Erinnerungen erzählen, vielleicht würde es uns allen helfen. Natürlich bist du auch herzlich zu seiner Beerdigung eingeladen. Sie findet am Freitag statt und wir würden uns wirklich freuen.

Mit verbleibenden Grüßen Amos und Algebra Diggory

Chos Tränen, von denen sie eigentlich gedacht hatte, dass sie verschwunden wären, kamen wieder hoch.

Die Karte fiel ihr aus den Händen und auf den Boden. Sie hatte gemerkt, wie viel Mühe es den Diggorys gefallen war diesen Brief zu schreiben. Sie hatten bestimmt genug mit der Beerdigung und ihrer Trauer zu tun, aber trotzdem dachten sie an sie. Die beiden hatten Recht und sie würde sie mit Sicherheit eines Tages besuchen kommen, wenn sie so weit war, aber jetzt war nicht einmal im Traum daran zu denken. Erst jetzt bemerkte sie, wie ein Foto aus der Karte herausgefallen war. Sie bückte sich hinunter und hob es auf.

Cho schlug eine Hand vor den Mund um einen Schrei zu ersticken. Sie hatte gar nicht gewusst, dass solch ein Foto existierte, sie hatte keine Kamera gesehen. Auf der Rückseite stand ein kleiner Text. Es war Cedrics Schrift. Atemlos begann Cho zu lesen.

Mein kleiner süßer Mond und ich an dem glücklichsten Tag in meinem Leben. Weil ich mit ihr getanzt habe.

Das Foto flog durch das Zimmer und landete sanft auf dem Boden. Cho vergrub ihr Gesicht in dem Kissen und begann zu schluchzen. Sie hatte stark sein wollen, aber dieses Bild, wo er so lebendig wirkte und seine wunderschöne Schrift hatten sie alle Vorsätze vergessen lassen. Da war ein Platz in ihrem Herzen, der nun leer war und nichts konnte ihn füllen, nein im Gegenteil, das Loch wurde immer größer. Sie biss in das Kissen hinein und grub ihre Fingernägel in die Haut, um irgendeinen Schmerz zu spüren. Da flog die Tür zum Krankenflügel auf. Cho hatte keine Zeit mehr die Tränen wegzuwischen oder sich schlafend zu stellen, als auch schon Severus Snape in der Tür stand. Einen Moment lang trafen sich die geröteten braunen Augen mit den kalten Schwarzen. Dann wandte Snape seinen Blick ab und Cho fand es plötzlich sehr interessant auf ihre Hände zu schauen. Sie hörte, wie Schritte sich näherten und ihm nächsten Moment lag in ihren Händen das Foto von ihr und Cedric. Verblüfft sah sie zu Snape hinauf, der aber darauf nicht reagierte. „Ich soll ihnen von Dumbeldore sagen, dass sie die Möglichkeit haben für ein paar Tage zu ihrer Familie nach Hause zu fahren, um zur Ruhe zu kommen.“ Cho nickte höflich, aber im Inneren schlug sie seinen Vorschlag schon ab. Ihre Familie würde ihr zwar helfen wollen, aber Mum und Dad mussten nun einmal arbeiten und so wäre sie den ganzen Tag alleine. Eine Vorstellung die Cho in der jetzigen Situation Angst machte. Zwar würde sie hier alles an Cedric erinnern, aber sie hätte lauter Schüler um sich und ihre besten Freundinnen. „Danke Professor. Für gestern.“ Sie wechselte das Thema, war sie Snape aber doch ziemlich dankbar. Es war zwar seine Pflicht gewesen, aber sie war froh von jemand gefunden worden zu sein, dem es egal war ob sie weinte oder nicht.

Snape nickte nur und verschwand dann. Mehr hatte sie nicht erwartet, eigentlich sogar eher eine fiese Bemerkung wegen ihres Weinens, aber vielleicht war ihr Zustand schon so, dass sogar Snape Respekt hatte. Chos Blick fiel wieder auf den Becher mit dem Trank und sie griff danach. Wenigstens heute Nacht wollte sie jetzt doch Ruhe und Frieden. Sie würde noch mit genug Alpträumen z kämpfen haben, aber wenigstens für Cedrics morgige Beerdigung wollte sie halbwegs passabel aussehen, Also setzte sie den Becher an die Lippen und trank. Sekunden später fiel ihr Kopf zur Seite und sie schlief.

Cedrics Beerdigung

@Severa: Vielen, vielen Dank, das du es auch weiter liest. Ist dir etwas aufgefallen? Vor einem Kapitel sagtest du, dass du Cho nicht magst und dann sagtest du Arme Cho.:D Ich hoffe dieses Cap ändert deine Meinung vielleicht noch zusätzlich.

Als ich diese Szene geschrieben habe, ließ ich das Lied The Rose von Leann Rimes laufen. Kann ich euch nur empfehlen, es passt so gut.

Ganz im Gegensatz zu Chos Stimmung schien heute die Sonne. Es sollte regnen, damit man ihre Tränen nicht sah, die jetzt, da sie vor Cedrics Sarg stand, ihr die Wangen hinunterliefen. Alle waren gekommen, die im Leben von Cedric einen Platz gehabt hatten. Das halbe Haus der Hufflepuffs, das gesamte Lehrerkollegium und natürlich sie. Mrs. Diggory trat nach vorne, ihre Hände umklammerten die weiße Rose in ihren Händen. „Vielen Dank, dass Sie alle gekommen sind. Cedric hätte sich sicherlich gefreut.“ Sie lächelte schwach, nur um sich im nächsten Moment geräuschvoll die Nase zu schnäuzen. „Ich habe keinen Text vorbereitet und ich möchte auch nicht erzählen, wie Cedric war oder was er getan hat. Ich möchte mich einfach nur von meinem Sohn verabschieden.“ Cho brauchte etwas, an dem sie sich festhalten konnte und bevor sie sich versah, hatte sie sich an dem Ärmel der Person neben ihr festgehalten. Sie umklammerte den schwarzen Saum, da sie am ganzen Körper zu zittern begann und kurz vor einem Nervenzusammenbruch stand.

„Es tut mir so leid, dass ich in den letzten Monaten so wenig Zeit für dich hatte, mein Junge.“ Nur undeutlich bekam Cho Mr. Diggorys Zusammenbruch vor dem Grab seines Sohnes mit. Ihr drohte alles vor den Augen zu verschwimmen und sie wollte sich schon umdrehen und verschwinden, als die Stimme der Person, die sie immer noch festhielt, dicht an sie herantrat und leise flüsterte: „Reißen Sie sich zusammen.“ Cho fuhr erschrocken herum und sah ihrem Zaubertranklehrer direkt ins Gesicht. Er wirkte misstrauisch und launisch wie immer, aber er hatte ihre Hand nicht abgeschüttelt. Sie sah auf Snapes Arm, an dem sie sich inzwischen wirklich festgeklammert hatte und es musste ihm wirklich wehtun. Trotzdem hatte er kein Wort gesagt. Verlegen löste Cho ihren Griff und flüchtete sich zu den Hufflepuffs.

Einer nach dem anderen ging nun nach vorne und legte eine weiße Rose auf seinen Sarg. Cho sah sich um. Es war wirklich ein schöner Ort ausgesucht worden. Cedrics Heimatdorf besaß eine Klippe, die steil ins Meer mündete. Es herrschte ein kühler Wind, die Blumen blühten nur so, es wäre wirklich eine schöne Atmosphäre gewesen, würde hier nicht die Beerdigung ihrer großen Liebe stattfinden. Inzwischen waren alle vorne gewesen und standen nun ein wenig abseits, um der Familie ihr Beileid auszusprechen. Zögernd trat auch Cho näher an das Grab heran. Sie kniete sich vor den Sarg und versuchte ein leichtes Lächeln. „Hey.“ Sie legte die Rose vorsichtig auf das Holz, zog aber ihre Hand nicht zurück. Sie strich über den Sarg und stellte sich vor, es wäre Cedrics Wange. Nur für ihn war sie heute Morgen aufgestanden, hatte sich frischgemacht und versucht ohne Tränen hier zu erscheinen. Den letzten Vorsatz machte sie gerade zunichte, denn jetzt, wo sie hier war, konnte sie sich nicht mehr beherrschen. „Ich vermisse dich so sehr“, sagte sie leise und der letzte Brocken Beherrschung brach in sich zusammen. Sie fiel in sich zusammen, ihre Arme besitzergreifend um den Sarg gelegt.

„Ich vermisse dein Lachen und deine aufmunternden Worte, wenn ich traurig war. Oh Cedric, wo bist du?“ fragte sie ihn schluchzend und kümmerte sich nicht darum, ob jemand sie sah. Ihre Stimme brach und sie umarmte sich selbst, um ein wenig Fassung zurückzubekommen. Aber allein der Gedanke daran, dass Cedric bald unter der kalten Erde liegen würde und sie ihn nie wieder sehen würde, ließ sie zittern. Sie atmete ein paar Mal tief durch. Sie hörte auf zu zittern, ihr Körper entspannte sich, aber die Tränen blieben. „Wo bist du?“ fragte sie diesmal gefasster und richtete ihre schokoladenbraunen Augen wieder auf den Sarg. Sie berührte sanft die Blätter ihrer Rose.

„Ich werde dich nicht vergessen. Egal, was die anderen sagen.“

— Sie hörte Cedrics Stimme in ihrem Kopf, sah seine wunderschönen Augen, die unverschämt blitzten. Cho schloss die Augen, ihre Tränen tropften auf den Boden.

Sie und Cedric saßen mit ihren Freunden im Gemeinschaftsraum der Hufflepuffs. Es war draußen schon dunkel geworden, das Feuer prasselte fröhlich im Kamin. Alle hatten es sich in Sesseln gemütlich gemacht, Cho hatte sich mit Cedric auf die Couch gequetscht. Sie hatte sich an ihn geschmiegt, er die Arme um sie gelegt. Es war eine lustige Runde. Seit Cho und Cedric zusammenwaren, hatten sie sich nach und nach gebildet. Leute aus allen vier Häusern, sogar ein paar Slytherins saßen hier. Gerade erzählte Juliana über den neulichen Patzer von Rubeus Hagrid und Cedric lachte laut und herzlich auf. Automatisch lächelte auch Cho, aber nicht wegen Juliana, sondern wegen Cedric. Er hatte die Fähigkeit, jeden in seinen Bann zu nehmen, keiner konnte ihm widerstehen. Juliana stand plötzlich auf und schaltete das Radio ein. Fragend sahen wir sie an, als sie auch schon zu tanzen anfang. Begeistert standen alle auf und wirbelten mit Juliana durch den Raum. Es war nur noch ein Farbenmeer aus grün-silber, rot-gold, grau-blau und gelb zu sehen. Auch Cedric löste sich von Cho, um dem Spaß beizuwohnen. Cho saß kopfschüttelnd am Rande und wollte sich schon ein Buch schnappen, als Cedric vor ihr stand. Er streckte ihr die Hand hin und lächelte unwiderstehlich. „Tanz mit mir.“ Cho sah ihn überrascht an, schüttelte den Kopf, aber Cedric ergriff ihre Hand und zog sie hoch. Und plötzlich sah sie nicht mehr zu, sondern war mitten im Geschehen. Ihre schwarzen Haare wehten nur so, aber Cho kümmerte sich nicht um ihre Frisur. Sie nahm Hannah Abbott bei den Händen und sprang mit ihr in der Gegend herum. Es war ihr egal, wie viele Menschen zusahen, als sie immer wieder herumwirbelte, die Kissen von den Sesseln nahm und damit auf die überraschten Tänzer einschlug. Es dauerte nicht lange, bis eine Kissenschlacht entstand. Lachend zerstörte sie ein Kissen nach dem anderen und ließ die Federn nur so fliegen. Cedric hatte sich inzwischen außer Reichweite gerettet und beobachtete lächelnd seine Freundin, wie sie Spaß hatte. „Ich liebe dich.“ Sagte er leise und erwiderte ihr Lächeln, als Cho sich voller Federn in den Haaren zu ihm umdrehte und ihn zu sich winkte.

Abende wie diesen würde es nie wieder geben. Sie würde nie wieder solchen Spaß mit ihm haben. Cedric hatte sie aus der Dunkelheit in das Licht gezogen. Dank ihm waren die letzten Monate die besten in ihrem Leben gewesen. Sie hatte neue Freunde gefunden, sie wurde auf dem Gang erkannt, sie verbrachte eine so schöne Zeit. Und das alles hatte sie nur Cedric zu verdanken. „Ich werde dich nie vergessen!“, sagte Cho diesmal kräftiger und lauter. Sie strich zum letzten Mal über den Sarg, dann löste sich ihr Griff und somit auch ihre Verbindung zu Cedric. Aber er war immer noch in ihrem Herzen.

"Ich kann einfach nicht mehr"

@Charly: Super, dass du hierhergefunden hast:) Ich hoffe dir gefällt auch dieses Kapitel

Einen großen Dank auch an meine Freundinnen Nora, Shirin und Lisa, die sich jedes Kapitel durchlesen und mir mit Rat zur Seite stehen.

Cho saß in ihrem Zimmer und blas Trübsal. Es war wunderschönes Wetter, die Sonne schien, was für Cho aber kein Grund zu Freude war. Die Sonne erinnerte sie jedes Mal schmerzlich an Cedric, schließlich hatte sie ihn immer so genannt. Umso gerne blieb sie in der Nacht auf, um dem einsamen Mond zuzusehen und an ihn zu denken. Die Beerdigung war ein paar Tage vergangen, aber der Schmerz ging nicht weg. Es fühlte sich an, als ob er endgültig weg wäre. Seine Hemden, in die sie sich anfangs gekuschelt hatte, rochen langsam nicht mehr nach ihm, es wurde zunehmend schwierig, sich sein Lachen in Erinnerung zu rufen. Und zum allem Überfluss fingen auch noch die Sommerferien an. Morgen schon sollte sie im Hogwarts Express sitzen und nach Hause fahren, an einen Ort, wo sie ganz alleine sein würde, weil ihre Eltern auch über die Ferien arbeiten mussten. Nicht nur ihr gefiel diese Vorstellung nicht, aber was sollte sie schon dagegen tun? Sie konnte sich ja schlecht hier verstecken und darauf hoffen, dass sie niemand fand.

„Cho, hast du schon gepackt?“

Sie drehte sich zu ihrer Freundin um, die sie wartend anlächelte.

„Ja.“

Antwortete sie knapp und drehte sich wieder zum Fenster. Sie wollte einfach nur noch in Ruhe gelassen werden, sie wollte diese mitleidigen Blicke nicht. Juliana seufzte auf, ließ sie aber Gott sei Dank alleine.

Am nächsten Morgen war es dann so weit. Cho sah sich noch ein letztes Mal um und schloss dann seufzend die Tür zum Hufflepuff Raum hinter sich. Sie hatte hier mehr Zeit als in ihrem Gemeinschaftsraum verbracht, aber es war unwahrscheinlich, dass sie nächstes Jahr noch mal herkommen würde. Es erinnerte sie sehr an Cedric, alles erinnerte sie an ihn. Ob es morgens beim Frühstück sein leerer Platz war oder Bäume, wo sie ihre beiden Namen eingeritzt hatten, einfach alles. Ihre Eltern hatten ihr angeboten, sie nach Beauxbatons zu schicken, aber Cho wollte nicht noch einmal von vorne anfangen. Sie wollte ihre Freunde nicht verlieren, aber vor allem wollte sie an Cedric erinnert werden. Dass Leute über ihn sprachen oder sein leerer Platz erinnerten daran, dass er überhaupt existiert hatte.

Die Fahrt verlief schweigend. Cho vertiefte sich in ein Buch, während ihre Freundinnen Zauberschach spielten und lachten. Auf ihre Frage, ob sie mitspielen wollte, schüttelte Cho nur leicht lächelnd den Kopf. Sie beobachtete, wie Hogwarts immer kleiner und kleiner wurde und es schien, als würde ihr noch ein Stück ihres Herzens genommen. „Wir sind da!“ Strahlend sprangen die Kinder aus dem Zug und rannten ihren Eltern entgegen. Cho quetschte sich durch die Menge hindurch und reckte suchend den Hals.

„Cho!“ rief da eine Stimme und Cho wirbelte mit Tränen in den Augen herum. Sie flog der Frau mit den ebenso schwarzen Haaren in die Arme und verbarg ihr Gesicht in dem Mantel. Eine Hand strich ihr sanft über den Kopf. „Ach, meine arme Kleine.“ Sagte sie und Cho wurde bewusst, wie sehr sie ihre Mutter vermisst hatte. Sie wurde aus den wärmenden Armen in die ihres Vaters gerissen. Er hob sie hoch, als wäre sie noch fünf und drückte sie lachend an sich. Cho lehnte sich einfach nur an ihn und versuchte erst gar nicht die Tränen zu unterdrücken. Sie war so glücklich, endlich ihre Eltern wieder zu haben und wollte gar nicht mehr loslassen. Julius wechselte einen verständnisvollen Blick mit seiner Frau und legte seine Hand sanft auf Chos Kopf, um ihn zu tätscheln. Katarina nahm das Gepäck ihrer Tochter, weil diese keine Anstalten machte sich von ihrem Vater zu lösen. „Komm, mein Schatz. Gehen wir.“ Julius legte seine Hand beschützend auf die Schulter seiner Tochter und schob sie langsam vorwärts. Ihm gefiel es nicht, wie seine kleine Tochter aussah. Ihre Augenringe konnte man nicht mal mehr mit Schminke überdecken, ihre Augen wirkten leblos und es

schien ihm, als hätte sie noch mehr an Gewicht verloren. Er verkniff sich aber jegliches Kommentar, während sie sich den Weg zum Auto bahnten. Sie redeten die ganze Fahrt nicht und auch nicht, als sie zuhause waren. Cho verzog sich gleich in ihr Zimmer, wo sie sich aufs Bett legte und sich erst wieder rührte, als ihre Eltern im Zimmer standen. „Schätzchen.“ Sagte Katarina und setzte sich an den Bettrand, während Julius sich mit dem Schreibtischstuhl begnügen musste. Cho drückte zwar die Hand ihrer Mutter, aber sie sah sie nicht an. „Dein Dad und ich müssen jetzt los. Es gibt ziemlich Aufregung im Ministerium wegen den Aussagen des Potter-Jungen.“ Cho nickte nur und lächelte sogar kurz, damit sich ihre Eltern keine Sorgen machten. Katarina strich mit der Hand über ihre Wange. „Essen steht im Kühlschrank und wir haben ein paar neue Filme ausgeliehen.“ Sie stand auf und verließ das Zimmer, gefolgt von Julius, der seiner Tochter schnell noch einen Kuss auf das schwarze Haar gab. „Bis gleich.“ Flüsterte er und dann war sie alleine.

Cho zog ihre Beine an und umklammerte sie, als sie anfang zu frösteln, obwohl draußen die Sonne schien. Sie sah sich in ihrem Zimmer um und richtete sich augenblicklich auf. Wo war ihre Fotocollage von ihr und Cedric? Sie stand auf und sah mit tränenden Augen zu dem Platz, wo es eigentlich sein müsste. Sie haschte nach draußen und begann das ganze Haus auf den Kopf zu stellen. In dieser Fotocollage waren ihre ganzen Erinnerungen mit Cedric enthalten. Sie war noch nicht bereit, ihn loszulassen und dachte nicht wie ihre Eltern, dass es das Beste wäre, das Thema totzuschweigen und alle Erinnerungen verschwinden zu lassen. Als sie immer noch nicht fündig wurde, begann sie wütend zu werden. Sie warf frustriert einen Teller zu Boden. Überrascht merkte sie, wie gut das tat und sie schmiss den nächsten gleich hinterher. Als die Teller leer waren, kamen die Tassen, dann das restliche Geschirr dran. Sie sah das Blut die Arme hinunterlaufen, aber es kümmerte sie nicht. Sie wollte nur noch, dass der Schmerz in ihrem Inneren aufhörte. Die Wut wurde immer größer und sie nahm Omas Porzellanvase, um sie gegen das Fenster zu werfen, was in tausend Teile zerbrach. Die Splitter trafen sie an der nackten Haut, nichts wurde verschont. Die Arme, der Hals, das Gesicht, überall tropfte Blut heraus. Erschöpft ließ Cho sich auf den Boden fallen und blieb so liegen. Sie hörte, wie ihre Eltern, alarmiert durch die Nachbarn, vorfuhrten. Sie sah, wie ihre Mutter sie in die Arme riss und ihr immer wieder übers Haar strich, während ihr Vater im St. Mungos anrief. Sie spürte das nasse Gesicht ihrer Mutter und den besorgten Blick ihres Vaters auf sich. Sie wusste noch, wie sie ihre Hände schmerzhaft in die Schulter ihrer Mutter krallte, bevor sie in ihren Armen zusammenbrach.

„Mama.“ Sagte Cho leise und die Gerufene war sofort an ihrer Seite. Man sah deutlich, was Katarina Chang in den letzten Stunden ausgestanden hatte. Ihre Wimperntusche war von dem ständigen Weinen schon ganz verwischt, die Augen gerötet und das Haar unordentlich. „Tut mir leid“, sagte ihre Tochter, als sie ihre Mutter so sah. „Das muss es nicht.“ Sie strich dem Mädchen über das Haar und sah sie lächelnd an. „Wie soll es nur weitergehen, mein Schatz? Dad und ich können nicht die ganze Zeit bei dir bleiben.“ Mrs. Chang setzte sich an das Bett ihrer Tochter und nahm ihre Hand. „Du brauchst Hilfe. Hilfe, die wir dir nicht geben können.“ Cho drehte den Kopf weg, wütend über ihre nassen Augen.

„Ich bin kein Psycho-Fall.“

„Nein, du hast einfach einen geliebten Menschen verloren. Der Schmerz wird nicht einfach so verschwinden. Du musst lernen, damit zu leben, sonst gehst du daran kaputt.“

„Mum, er ist tot. Ich möchte nicht leben. Ich wüsste nicht, warum!“

„Aber wir sind doch da. Und deine Freunde. Willst du die einfach alleine lassen?“

„Ich will einfach nur Cedric.“

Schluchzend verbarg Cho ihr Gesicht an ihrer Mutter. Diese ließ zu, dass Cho ihre teure Bluse vollheulte und hielt sie einfach nur im Arm.

„Bitte lass dir doch helfen, mein Kind.“

Wieder zurück - und alles erinnert an ihn

@Carly_Snape:

Hey:) Super, dass du auch dieses Mal ein Kommentar geschrieben hast.

Bei dem Kapitel, das bald als nächstes folgen wird, hab ich auch geheult. Also halte schon mal Taschentüchter bereit.;

@Mik:

Ich freu mich wirklich zu hören, das meine Cho dir gefällt, denn vielen ist dieser Charakter sehr unsympathisch.

Ich gebe zu, es ist ein gewöhnungsbedürftiges Pärchen, aber ich werde es schon noch schaffen, dass ihr sie toll findet.

Ganz großen dank an black.sun, die sich extra für mich angemeldet hat, um Kommentare zu schreiben und für das wunderschöne Titelbild.

Ich liebe dich:D

Und an meinen Beta-Reader.

Vielen Dank für die viele Arbeit, die du dir immer machst;)

Julius klopfte kurz an und trat dann in das Zimmer.

„Hallo“, sagte Cho und bedeutete ihm mit einer Geste zu ihrer Mutter hin, die eingeschlafen war, leise zu sein. Julius sah seine Frau lächelnd an, hob sie hoch und legte sie auf einen Sessel. Dann ging er wieder zu seiner Tochter, die ihm grinsend zugesehen hatte. „Wo warst du denn solange?“ Julius lächelte sie geheimnisvoll an. „Dad!“ Aufgebracht schlug sie ihrem Vater gegen den Arm, als er nicht mit der Sprache herausrücken wollte. Gespielt verärgert fasste sich Julius an den Arm und begutachtete ihn lange, bevor er seiner Tochter antwortete. „Ich habe gerade mit Professor Dumbledore gesprochen.“ Nun war Cho doch gespannt.

Was hatte ihr Vater mit dem Hogwarts-Schulleiter zu besprechen? „Ich habe ihm unsere Situation geschildert. Also, dass deine Mutter und ich über die Sommerferien arbeiten müssen, wir dich aber auch nicht alleine lassen können, weil sonst so etwas wie heute passiert.“ Julius stockte kurz und sah seine Kleine beinahe schuldbewusst an. „Und deshalb hat er uns angeboten, dass du über die Ferien in Hogwarts bleiben könntest.“ Chos Kopf fuhr ruckartig nach oben und sie sah ihren Vater ungläubig an. Das konnte er doch nicht machen! Sie war kein kleines Kind, das man einfach abschieben konnte, wenn man mit ihm nicht mehr zurechtkam. Aber ein Blick in die Augen ihres Vaters und sie wusste, dass er es für sie tat.

Also lächelte sie kurz und senkte den Kopf. „Okay“, sagte sie leise.

Vielleicht würde es ihr helfen, ganz alleine zu sein. Sicherlich, die Lehrer wären da, aber hoffentlich ließen sie sie in Ruhe. Und ihre Eltern müssten sich nicht immer Sorgen um sie machen. Sie spürte, wie sich Julius' Arme um sie legten und sie ließ sich hineinfallen. Vielleicht würde es helfen. Vielleicht würde es sie aber auch zerstören.

Mit gepackten Koffern stand Cho nun in der Halle. Ihre Eltern hatten sich schon verabschiedet und nun stand sie ganz alleine da. Cho war bewusst, diese Wochen würden eine Bewährungsprobe werden, ob sie stark genug war, nicht dem Verlangen nachzugeben, Cedric in den Tod zu folgen. Denn jetzt war niemand da, der sie aufhalten könnte. Ihre Eltern weit weg, ihre Freundinnen in Urlaub. „Miss Chang.“ Cho wirbelte herum und erkannte Dumbledore, der freundlich lächelnd auf sie zueilte. Beinahe musste sich Cho ein Lachen verkneifen, denn der Schulleiter trug eine Tauchermaske und Badehose. „Da sind Sie ja.“

Er kam zum Stehen und schüttelte ihr eifrig die Hand. „Ich denke, Sie wissen, wo sie ihre Sachen hinbringen sollen. Entschuldigen Sie meinen Aufzug, aber ich muss in zwei Stunden in Hawaii sein und probiere noch ein bisschen rum.“ Cho hob fragend die Augenbrauen „Dann sind Sie gar nicht hier?“ Amüsiert schüttelte Dumbeldore den Kopf. „Ich bin einer der letzten Lehrer, die noch hier sind.“ Hieß das etwa, sie würde ganz alleine in dem großen Schloss sein? Dumbeldore erkannte wohl ihre unausgesprochenen Gedanken und lächelte vor sich hin. „Außer Ihnen sind die Ferien über nur Hagrid, Sybill und Severus da.“ Tolle Gesellschaft, dachte Cho bitter.

Ein Halbriese, eine verrückte Wahrsagerin und ein miesepetriger Tränkebrauer. Großartig. Sie versuchte sich ihren Unmut darüber nicht anmerken zu lassen und wechselte lieber das Thema. „Gibt es irgendetwas, dass ich beachten muss?“ Sie erstarrte, als Dumbeldore ihren Kopf tätschelte. „Versuchen sie einfach das beste daraus zu machen.“ Mit diesen Worten verschwand er eiligst, wahrscheinlich um seinen Koffer zu packen. Auch Cho setzte sich in Bewegung und brachte ihr Gepäck in den Ravenclaw Gemeinschaftsraum.

Sie überlegte gerade, ob sie vielleicht hier schlafen sollte, als ein Hauself neben sie apparierte. „Miss.“ Er verbeugte sich tief vor ihr. „Kann ich Ihnen behilflich sein?“ Amüsiert betrachtete Cho das kleine Geschöpf, das sie aus seinen tellergroßen Augen ansah. „Nein, Danke..“ „Oh Verzeihung. Hefaline, Miss.“ „Danke Hefaline.“ Sagte Cho und der Hauself apparierte mit einer weiteren Verbeugung. Langsam gefiel es ihr doch. Das Schloss war so leer wie noch nie, sie konnte machen, was sie wollte.

In diesem Moment kam eine Eule herein geflattert und ließ zwei Briefe fallen. Seufzend hob Cho sie auf und begann den ersten zu lesen.

Hallo Cho,

Ich habe schon gehört, dass du über die Sommerferien bei uns im Schloss bleibst. Wenn du Lust hast, kannst du gerne mal auf eine Tasse Tee bei mir vorbeischauen. Dann könnte ich dir auch mehr über unser neustes Projekt erzählen.

Grüße Hagrid

Cho lächelte. Das würde bestimmt wieder so ein Gespräch über knallrumpfige Kröter werden, aber Hagrids Anwesenheit war bestimmt noch die angenehmste von den drei übrigen Lehrern hier. Das bestätigte sich auch mit einem Blick auf den nächsten Brief.

Miss Chang,

Ich habe Kunde über ihre Ankunft erhalten. Abendessen gibt es um 7 Uhr.

Severus Snape

Seufzend legte Cho die Karten beiseite und sah auf die Uhr. Sie hatte noch Zeit, also was sollte sie machen? Ich sollte zum Friedhof gehen, sagte sich Cho, aber alles in ihr sträubte sich dagegen. Irgendwann war sie dann doch fertig und bereit zum Gehen.

Nach einer Fahrt mit dem Fahrennden Ritter schwor sich Cho das nicht noch einmal zu versuchen. Sie wollte ja nicht auf Stans Füße kotzen. Aber wenigstens hatte sie ihr Ziel erreicht.

Den Friedhof von Godric Hollow.

Kann sich jetzt vielleicht zufälligerweise jemand vorstellen, was passiert?
Tipp: Der letzte Satz;)

"Sie kommen nie wieder zurück."

Cho ging die vielen Reihen der Gräber entlang, las Namen, ohne sie wahrzunehmen und hielt sich immer wieder fest an ihren Zauberstab. Friedhöfe waren ihr nach wie vor unheimlich, sie war nicht gerne hier. Aber für Cedric, für Cedric würde sie nun einmal alles tun.

Es war nicht schwierig, sein Grab zu finden, denn die Blumen waren noch neu, das Holz makellos und die Erde frisch. Cho zauberte eine rote Rose herbei und legte sie auf den kalten Grabstein. „Hi“, sagte sie leise, so dass es nur Cedric hören konnte. „Da bin ich wieder.“

Es war leichter als gedacht hier zu sein, der Gedanke, dass Cedrics Körper unter der Erde lag, war weniger angsteinflößend. Trotzdem konnte sie ein paar Tränen nicht verbergen, die ihr die Wangen hinunterliefen.

„Ich muss dich loslassen, um wieder leben zu können. Verstehst du das?“, fragte sie verzweifelt, aber natürlich antwortete er nicht. Trotz der wärmenden Sonne fröstelte es Cho, sie fühlte sich mal wieder alleine.

Immer wenn jemand da war, wollte sie alleine sein. Wenn sie alleine war, sehnte sie sich nach Gesellschaft. Zärtlich strich Cho über den kalten Stein. Alles war sehr liebevoll gestaltet worden, aber Chos Meinung nach fehlte noch das gewisse Etwas. Sie richtete den Zauberstab auf das Grab und begann leise Worte zu flüstern. Langsam begann sich eine Schrift zu formen. Zufrieden betrachtete Cho ihr Werk, gleichzeitig trieb es ihr noch mehr Tränen in die Augen.

You will never be forgotten

Dieser eine so unbedeutende Satz schien sich in ihr Gehirn einzubrennen. Sie würde gegen das Gefühl des Vergessens ankämpfen. Sie würde alles tun um sein Andenken in Erinnerung zu behalten, alles tun, damit sein Mörder die gerechte Strafe bekam.

Während sie wieder durch die Reihen der Gräber glitt, dachte sie darüber nach. Harry Potter war der einzige gewesen, der Cedric hatte sterben sehen und er blieb standhaft bei seiner Aussage, dass es Lord Voldemort gewesen sei.

Und Cho wollte einfach nicht glauben, dass er log. So kannte sie ihn zu mindestens nicht. Aber das Voldemort wieder da sein sollte, war erschreckend und unmöglich zugleich.

Plötzlich stockte Cho. Vor ihr war ein Grab aufgetaucht, mit einer knienden Person davor. Erschrocken wollte sie zurückweichen, stockte dann aber doch, denn der Mann kam ihr sehr bekannt vor.

Sie meinte ein Schluchzen zu hören, was sie davon abhielt ihn anzusprechen.

Einige Sekunden rührte sie sich nicht vom Fleck, dann trat sie leise heran. Einen Blick auf den Grabstein werfend, ohne dass der Mann sie bemerkte.

*James & Lily Potter
Gestorben am 31. Oktober
You are missed and loved*

Cho wollte schon den Rückzug antreten, aber beim Anblick der zusammengekauerten Gestalt vor dem Grab entschied sie sich um. Ihre Hand schwebte einige Sekunden über der Schulter des Mannes, bevor sie sie auf sie legte.

Severus Snape stieß sie nicht weg, er rührte sich nicht einmal. Während Cho überlegte, ob sie vielleicht zu weit gegangen war, spürte sie eine leichte Berührung und dann kalte Finger, die ihre Hand festhielten.

Lange Zeit blieben sie einfach so stehen. Keiner wollte die bedeutsame Stille unterbrechen. „Sie kommen nie wieder zurück“, ließ Snape leise vernehmen. „Nein“, sagte Cho und ließ sich neben ihm nieder. Stumm blickten sie auf den Grabstein.

Sie war sich Snapes Hand in ihrer bewusst, aber sie zog sie nicht weg. Eher drückte sie sie noch ein wenig fester, wie um zu sagen „Ich bin hier.“ Sie hatte Snape noch nie so gesehen. Seine kalte Maske war vollkommen verschwunden, an seine Stelle waren die Tränen getreten.

Sie sah die salzigen Übeltäter über seine Wangen gleiten und spürte ein leichtes Brennen in den Augen. Sie musste wieder an Cedric denken, ihr Herz zog sich vor Schmerzen zusammen, ein dunkler Schleier legte sich über sie.

Wenn man einen Menschen verlor, gab es immer viele offene Fragen.

Warum?, wurde immer gesagt, aber niemals wurde eine Antwort darauf gefunden. Je länger man danach suchte, umso verzweifelter wurde man, umso mehr verlor man sich selbst.

Aber eigentlich ist es egal, was du machst, der Schmerz ging nie weg. Er war immer da, tief in deinem Herzen und wartete nur darauf erneut zuzuschlagen, wenn du gerade wieder einen positiven Gedanken gefasst hattest.

„Es verschwindet nie“, sagte Snape und Cho drückte seine Hand noch fester. „Du siehst sie immer wieder vor dir. Ihr Lachen, ihr Weinen und du fragst dich, Warum?“

Nun konnte Cho die Tränen nicht mehr zurückhalten. Sie liefen stumm herunter, aber Snape bemerkte sie trotzdem und zögerlich fand sein Arm die andere Schulter und zog sie sanft zu sich heran.

Wenn jemand in diesem Moment ein Foto von den beiden geschossen hätte, wäre ein Mädchen zu sehen gewesen, welches in den Armen ihres Freundes weinte. Aber wenn man genau hinsah, würde man ebenfalls die Tränen des Mannes sehen.

Man würde auf die Hände des Mädchen schauen und sehen, wie sehr sie sich an den anderen festklammerten. Und man würde sehen, wie das Mädchen trotz des Weinens froh war, hier zu sitzen und sich endlich von jemandem helfen zu lassen.

Auf einem Foto konnte man viel sehen, aber nicht was in den Inneren der Personen vorging. Hier jedoch war es nicht schwer zu beschreiben.

Beide hatten einen geliebten Menschen verloren

Beide suchten Trost

Beide trugen diesen unerträglichen Schmerzen in ihrem Inneren, der sie drohte zu zerstören

Beide kämpften.

Und vielleicht können sich die beiden helfen, damit sie im Leben nicht mehr kämpfen müssen, sondern einfach glücklich sein können.

Widerstand gegen das Vergessen

@Carly_Snape:

Du bist super, ich liebe es, dass du jedes Mal ein Kommentar hinterlässt. Das Kapitel hat mir selbst richtig gefallen, dagegen ist das hier nicht so gut, aber entscheide selbst;)

@Mik:

Ich bin poetisch, juhu! So ein Kompliment habe ich bisher noch nicht bekommen. UND meine Damen und Herren, wir haben einen Snape Fan! Viel Spaß beim Lesen!

@Severa:

Du bist ja noch da! Ich habe mich schon gewundert, freu mich aber richtig! Ja, ich finde es gerade auch wirklich deprimierend, hör mir die ganze Zeit so Schnulzensongs an, damit ich wirklich so schreiben kann.

Herzliches Willkommen an meine neue Beta-Readerin Sweetdark, die bereits bei diesem Kapitel großartige Arbeit geleistet hat.

HarrysPate danke ich natürlich auch für seine ganze Arbeit, die er mit mir hatte. Du warst wunderbar! *Abschiedsgeschenk reich*

.....

Cho empfand die Stille der großen Halle als erdrückend. Immer wieder ging ihr Blick vorsichtig zu Snape, der stur auf seinen Teller starrte, das Essen aber nicht anrührte, ebenso wie sie. Hagrid hatte sich für das Abendessen entschuldigt, von Sybill hatten sie noch nichts gehört.

Seit dem Friedhofsbesuch herrschte eine Verlegenheit zwischen ihnen, noch nie hatte Cho ihren Zaubertranklehrer so fertig erlebt. Dies war eine völlig neue Seite an ihm gewesen und keiner von beiden wusste damit umzugehen.

Schließlich stand Cho auf, zögerte allerdings beim Weggehen. „Gute Nacht, Professor.“ Als Snape nicht antwortete, seufzte sie leise auf und trat den Rückzug an.

Als die schon fast am Ende der Halle angelangt war, vernahm sie ein kaum hörbares Flüstern. „Gute Nacht, Cho.“ Cho blieb erstarrt stehen, drehte sich aber nicht herum. Hatte er sie gerade beim Vornamen genannt?

Bevor sie sich weiter darüber wundern konnte, huschte schon eine schwarze Gestalt an ihr vorbei in Richtung der Kerker.

So konnte sie nur leicht den Kopf schütteln und sich mal wieder über sein Verhalten den Kopf zerbrechen. Müde war sie noch lange nicht, also entschloss sie sich einen kleinen Spaziergang über die Ländereien zu machen.

Es war eine finstere Nacht, der Mond war entweder nicht da oder hinter den Wolken verborgen. Cho hatte längst mit dem Zählen der verstrichenen Tage aufgehört. Fröstelnd schlang sie den Mantel enger um sich.

Die Nacht war zwar finster und ohne Licht, aber Cho fühlte zum ersten Mal seit Cedrics Tod Erleichterung und einen kleinen Schimmer Hoffnung auf ein Leben ohne ihn. Sie hatte gesehen, dass sie nicht der einzige Mensch war, der jemand wichtigen verloren hatte. Wobei ihr Gedanken wieder bei Severus Snape waren. Die Art, wie er vor dem Grab gekniet hatte, wie er geweint hatte, wie sich seine Hand schmerzhaft in ihre gekrallt hatte, all dies hatte gezeigt, dass in diesem Grab jemand lag, den er sehr geliebt hatte.

James und Lily Potter. Cho wusste natürlich, wer sie waren, und kannte wie jedes andere Kind auch ihre Geschichte. Aber was hatte Severus Snape damit zu tun?

Es dauerte einen kurzen Moment, bis Cho bemerkte, dass sie für ein paar Minuten Cedric vergessen hatte. Minuten, in denen der Schmerz in ihrem Herzen endlich mal Ruhe gegeben hatte, in denen sie nicht über einen

Selbstmord nachgedacht hatte. Die Erkenntnis kam und entlockte ihr sogar ein schwaches Lachen.

Aber sie durfte ihn nicht vergessen! Jeder hängte Schweigen über das Thema Cedric Diggory, aber sie, seine Freundin, dürfe das doch nicht tun! Sie wollte nicht eines Tages aufwachen und vergessen haben, wie sein Lachen geklungen hatte. Aus diesem Grund rannte sie los, hoch zur Eulerei. Hoffentlich stand ihr Angebot noch.

Die Antwort kam bereits einige Minuten später.

Liebe Cho,

Wir haben dir bereits vor einiger Zeit geschrieben, dass du immer zu uns kommen kannst. Wir würden uns über deinen Besuch sehr freuen. Es gibt so viel, was wir von unserem Sohn in seinen letzten Monaten nicht wissen. Wir wissen nicht, ob es uns helfen wird, aber ein Versuch ist es wert. Komm doch morgen auf einen Tee vorbei.

Mfg Amos und Algebra Diggory

Cho kämmte mechanisch ihr Haar und zog nur widerwillig ihre besten Sachen an. Aber heute würde sie immerhin Cedrics Eltern treffen, da wollte sie einen guten Eindruck machen. Unten in der Halle war es mucksmäuschenstill, die drei Bewohner des Schlosses schliefen wohl noch. So konnte sie in aller Ruhe frühstücken und die neusten Nachrichten lesen.

Besorgt las sie die Artikel über verschwundene Muggel, dachte sich aber nichts weiter dabei. Die Smallvilles, die in ihrer Nähe gewohnt hatten, waren ebenfalls unauffindbar. So über den Tagespropheten gebeugt, merkte sie gar nicht Severus Snapes Anwesenheit. Erst als er sich leise räusperte, da sie sich ausversehen auf seinen Stuhl gesetzt hatte, sah sie auf und zuckte zusammen. „Entschuldigen sie Professor, ich bin sofort weg.“ Sie schnappte sich ihre Tasche, den Tagespropheten und wollte verschwinden.

„Miss Chang!“ Cho drehte sich fragend um, wohl bemerkend, dass sie wieder beim Nachnamen waren. „Wo gehen Sie hin?“ „Zu einem Freund.“, antwortete Cho trotzig. Was ging es denn Snape an, wie sie ihren Tag verbringen würde? „Professor Dumbledore hat mir die Verantwortung für Sie übergeben. Also sagen Sie mir gefälligst, wo Sie hingehen, damit ich Bescheid weiß.“ Ungerührt sah Cho zu ihrem Professor und dachte gar nicht daran, ihm die Wahrheit zu sagen.

„Wollen Sie mir etwa folgen, wenn ich es Ihnen nicht sage?“ Fragte sie mit einem unschuldigen Unterton und beugte sich über den Tisch zu Snape hinüber. „Wenn Sie es herausfordern.“ Snape stemmte die Hände auf den Tisch und beugte sich ebenfalls vor. Cho spürte seinen Atem in ihrem Gesicht, unerschrocken blickte sie in die schwarzen Augen. Sie sahen sich einige Augenblicke fest in die Augen, keiner rührte sich oder wandte den Blick ab. Schließlich drehte Snape den Kopf weg. „Machen Sie doch, was Sie wollen.“ Und verschwand mit wehendem Umhang.

Das tat Cho dann auch. Sie schnappte sich ihren Besen und flüsterte ihm leise zu, wohin es gehen sollte. Der Zauber dafür hatte sehr lange gedauert, ihr dafür aber auch Punkte in Zauberkunst eingebracht. Fliegen war für sie sowieso kein Problem, schließlich war sie Sucherin im Ravenclaw Team. Zu mindestens noch, denn sie war sich nicht sicher, ob sie dies im neuen Jahr weitermachen würde.

Gedanken konnte man sich gut machen, wenn man so dahinflog, aber leider dauerte kein Flug Stunden. So war Cho irgendwann auch bei den Diggorys angekommen.

Sie stieg mit hochroten Wangen von ihrem Besen. Wie lange ihre Hand über der Klingel schwebte, wusste sie nicht. Als sie dann endlich bereit war zu klingeln, öffnete sich die Tür von selbst und eine sehr kleine, zarte Frau stand in der Tür.

„Hallo, Mrs. Diggory.“ Cho bemühte sich um ein Lächeln für die von Kummer ausgezehrte Frau. „Cho?“ Die Schwarzhhaarige nickte schüchtern. „Oh mein Gott Liebes, komm doch herein.“ Gerührt von der Nettigkeit trat Cho ein.

Zum ersten Mal war sie in Cedrics Haus, erblickte den Ort, wo er die meiste Zeit seines Lebens verbracht hatte. Sie atmete den vertrauten Geruch, seinen Geruch ein und ein kleines Lächeln erhellte ihr Gesicht.

Sie spürte eine Hand auf ihrem Arm und sah zu Cedrics Mutter. Diese lächelte aber nur wissend und deutete mit einer Geste in Richtung Wohnzimmer. Cho prägte sich jede Einzelheit des wunderschönen, gemütlichen Hauses ein, während sie zum Wohnzimmer schritt, wo auch schon Cedrics Vater auf der Couch saß und fernsah. „Schatz, Cho ist da.“ Der Mann sah auf und sein Blick glitt sofort zu dem Neuankömmling.

„Wir haben uns schon gefragt, wann du uns mal besuchen würdest.“ Cho errötete ein bisschen, da sie es als Vorwurf auffasste. „Amos, jetzt lass das Mädchen doch erst mal ankommen. Ich mach Tee und du suchst die Fotoalben raus, ja?“ Amos nickte nur. Fasziniert beobachtete Cho das eingespielte Team. Ihr Blick fiel auf eine Kommode, wo lauter Familienbilder standen. Unbewusst trat sie näher.

Auf jedem einzelnen war Cedric zu sehen. Ein kleiner Junge, der immer größer, immer hübscher wurde. Sie nahm ein kleineres Bild in die Hand, wo er höchstens 4 Jahre alt gewesen war. Seine strahlenden Augen und das gewinnende Lächeln hatte er schon damals gehabt. Es gab Bilder mit seinen Verwandten, seinen Eltern, Freunden, kleinen Cousins....

Da stoppte sie kurz. Das Bild war im Herbst aufgenommen worden, die Winterkleidung war unabkömmlich. Ein kleines Mädchen mit blonden langen Locken und Cedric schauten grinsend hinter einem Baum hervor. Während die Blonde direkt in die Kamera sah, blickte Cedric sie an, sein Blick war so liebenswürdig, das es Cho beinahe innerlich zerriss.

Sie hatten noch so viel vorgehabt, hatten eigene Kinder haben wollen. Cedric wäre bestimmt ein wunderbarer Vater gewesen. Sie hatten ja Zeit gehabt, das dachten sie zu mindestens.

„Cho, kommst du? Der Tee ist fertig.“ Cho riss sich von dem Bild los und lächelte die Diggorys an. „Sofort.“

I cannot live anymore without him

Hey alle zusammen :)

An dieser Stelle brauche ich euren Rat. Am Anfang hat mir diese Idee von Snape und Cho wirklich sehr gut gefallen, ich dachte, dass es mal etwas Außergewöhnliches sei und deshalb habe ich es versucht.

Aber inzwischen habe ich ernsthafte Zweifel bekommen, ob das so eine gute Idee war. Denn Cho und Snape liegen vom Alter her schon ziemlich weit auseinander. Aber es geht ja nicht darum, was ich denke, ich werde euch entscheiden lassen.

1. Möglichkeit:

Alles bleibt beim alten, sie kommt mit Snape zusammen und Happy End.

2. Möglichkeit:

Sie erkennt mit der Zeit, dass ihre Gefühle gegenüber Snape nur auf Tochter-Vater Basis basieren und sie könnte mit jemand anderem zusammen kommen. z.B. George Weasley oder was ihr auch immer vorschlagt

3. Möglichkeit:

Ich mache ein Crossover, womit ich Cedrics Doppelgänger auftreten lassen könnte. Edward Cullen. Diese Möglichkeit sehe ich nicht besonders gerne, da ich diesen Typen hasse. Aber wenn ich euch damit glücklich mache, dann überlebe ich das ;)

Bitte schreibt mit eine Nachricht oder schreibt in die Kommentarliste. Auch gerne wenn ihr eigene Ideen habt. Bis dahin steht die FF erst mal still, da ich leider keine Ahnung habe, wie ich ohne Ergebnis weiterschreiben soll.

Lg Selena

Re-Kommis gibt's in meinem Thread, da es für dieses Kapitel einfach zu viel Platz wegnimmt :D

@Carly_Snape:

Vielen, vielen Dank. Das hat mir jetzt ein wenig Ermutigung zurückgegebene, auch wenn ich es nach wie vor nicht so gut finde wie die letzten Kapitel. Ich hab mich beeilt und brauche eure Hilfe, wie ihr vielleicht schon gelesen habt, also es wäre nett, wenn du auch dein Kommentar dazu abgibst.

@Mik:

Wohl eher das Gegenteil. Sorry, aber dieses Kapitel war mal wieder ein kleiner Rückschlag für unsere Protagonistin. Aber das hatte ja auch so seinen Zweck Augenzwinkern Tja, algebra, ich weiß ist schon ein etwas komischer Name, aber mir fiel nichts besseres einbreites Grinsen

@Blue:

Oh mein Gott, ich war total erfreut, als ich dein Kommentar gelesen habe, da ich deine Geschichte auch lese und sie jedes Mal zum Brüllen finde. Es freut mich immer, wenn jemand sagt ich habe Talent, weil das nicht besonders oft geschieht, also vielen Dank.

@SasiSnape:

Ich weiß, ich weiß, ich überzeuge alle Cho zu mögen, tut mir furchtbar leid, ich finde das einfach so super. Ich liebe sie inzwischen richtig, da ich ihren Charakter noch so weit ausbauen konnte. Und du weißt ja gar nicht, wie oft ich höre, dass dieses Pairing ungewöhnlich ist.

@sweetdark:

Dir schreib ich kein Re-Kommi, du bist blödAugenzwinkern Gib aber trotzdem bitte deine Meinung zu der Geschichte ab.

@RhiaSlytherin:

Ich würde sagen es ist Mitternacht, du hast zwei Tage lang nicht geschlafen und dann kommt dir da so eine Idee. So ist diese FF entstanden, hoffe ich doch mal Augenzwinkern Vielen Dank, für dein nettes Kommentar, ich hoffe du sagst mir auch, wie ich weitermachen soll.

@Tophifee:

Ich freue mich ja so, dass du da bist. *knuddel* Ich hoffe dir gefällt das neue Kapitel und du sagst mir auch, wie ich weitermachen soll. Ich bin nämlich verzweifelt..

Die Küche der Diggorys war ebenso gemütlich, wie der Rest des Hauses.

Cho setzte sich auf einen der Stühle und sah auf ihre Hände. Zu sehr schmerzte es sie, in die Augen seiner Eltern zu sehen, seine Züge in ihren Gesichtern zu erkennen. „Liebes, alles in Ordnung?“ Cho sah auf, Tränen in den Augen.

Wie konnte Sie sie nur fragen, ob alles in Ordnung war?

Ihr Sohn war gestorben und damit Chos Liebe.

Trauerte sie denn gar nicht?

Kaum, dass sie den Gedanken zu Ende gedacht hatte, spürte sie eine Hand auf ihrer.

„Wir alle trauern, mein Kind. Aber das Leben geht weiter. Er hätte bestimmt nicht gewollt, dass du dich so quälst. Er hätte nicht gewollt, dass wir unser Leben vergessen.“

Aber für Cho ging das Leben nicht weiter. Es schien, als steckte sie fest, als könnte sie nicht weitergehen.

Etwas wehrte sich noch immer in ihr, ihn loszulassen.

Es war ihr Herz. Und es sah nicht so aus, als würde sich das in nächster Zeit ändern.

Bevor sie noch vor seinen Eltern in Tränen ausbrach, konzentrierte sie sich lieber auf die Fotoalben, die Amos hervorgekramt hatte.

„Kann ich das mal sehen?“ Amos nickte eilig und legte das Album in ihre Hände, wie einen kostbaren Schatz.

Es war sehr liebevoll gestaltet, mit Sprüchen und Sachen aus seiner Kindheit. Vorsichtig schlug sie eine Seite nach der anderen auf. Es war wie ein Film, der vor ihrem inneren Auge ablief und sie genoss jede Minute davon.

Von einem Kleinkind wuchs Cedric zu einem hübschen Jungen heran, so wie Cho ihn kennengelernt hatte.

Es war faszinierend endlich über sein früheres Leben Bescheid zu wissen, alle Geheimnisse zu kennen. Und trotzdem...geholfen hatte es ihr nicht.

Irgendwie hatte sie gehofft, dass ihr Herz ihn endlich loslassen könnte, das Kapitel Cedric endlich abschließen könnte. Stattdessen waren die Erinnerungen stärker als je zuvor.

Sie erinnerte sich genau an ihren letzten gemeinsamen Tag.

Aus Sorge um Cedric, war sie schon sehr früh aufgestanden, um ihn noch vor der dritten Aufgabe zu erwischen. Er saß mit ein paar seiner Freunde am Hufflepufftisch.

Als sie kam, lächelten sie ihr zu, begrüßten sie und machten Platz, so dass sie neben ihrem Freund sitzen konnte.

Cedric war blass und hatte sein Frühstück nicht angerührt. Cho nahm die Gabel mit etwas Speck und hielt es ihm vor den Mund.

„Du musst etwas essen.“ Sie lächelte und versuchte, ihre Sorgen zu verbergen. Sie musste jetzt für ihn da sein. Und Cedric aß den Speck ebenfalls nur ihr zuliebe.

Sie blendeten ihre Freunde aus und sahen sich einfach nur unverwandt an.

„Ich habe Angst.“, brachte Cho leise hervor.

Cedric hatte zwar die ersten beiden Aufgaben mit Bravour bestanden, was für Cho aber kein Grund zum Aufatmen war.

*Jedes Mal fieberte sie mit ihm, hatte bei der Drachennummer fast nicht hinsehen können.
Cedric wusste es, aber er hatte es nun mal begonnen, da wollte er es auch zu Ende bringen.
„Ich habe auch Angst.“, antwortete er wahrheitsgemäß und strich seiner Freundin sanft über die Wange.
Auch er wünschte sich nichts sehnlicher, als dass es vorbei wäre.*

Er war zum Trimagischen Turnier angetreten, weil er Ruhm für sein Haus ernten wollte und weil er nach einer Herausforderung gesucht hatte.

Aber er hatte nicht gewollt, dass seine Freundin sich Sorgen um ihn machte. Mehr als Sorgen.

Er wusste, dass es sie beinahe umbrachte, ihn gegen Drachen oder andere Monster kämpfen zu sehen.

Aber Cedric Diggory wäre nicht Cedric Diggory, wenn er sich dieser Herausforderung nicht stellen würde.

Also konnte er nur sein Möglichstes tun. Ihr immer und immer wieder versichern, dass ihm nichts passieren würde. „Egal wie es heute ausgeht, wir feiern heute Abend, okay? Alleine.“ Ein Lächeln erhellte Chos Gesicht.

„Ja, das machen wir.“

Er hatte gelächelt und ihre Hand genommen.

So waren sie sitzen geblieben, bis die Champions gerufen worden waren.

Es waren nur wenige Sekunden vergangen, weder Amos noch Algebra hatten etwas bemerkt. Cho sah die erste Träne auf die Seiten fliegen und wischte sich schnell über die Augen.

„Ich muss jetzt gehen.“, brachte sie erstickt hervor und stand so schnell wie möglich auf.

„Vielen Dank, dass ich sie besuchen durfte.“

Dann stürmte sie an ihnen vorbei, packte ihren Besen und rannte nach draußen. Weg von Cedric, weg von ihren Erinnerungen.

Draußen schneite es noch immer.

Cho blickte mit tränenverschmiertem Gesicht zum Himmel hinauf. Ihre Beine zitterten, am liebsten wäre sie einfach zusammengebrochen und nie wieder aufgestanden.

Aber sie hatte sich geschworen, zu kämpfen. Algebras Worte hallten in ihrem Kopf wieder.

„Er würde nicht wollen, dass wir unser Leben vergessen.“

Schluchzend stieg sie auf ihren Besen und befahl ihm aufzusteigen. Dann bekam sie nichts mehr mit.

Den ganzen Weg nach Hogwarts hielt sie sich krampfhaft an dem Besen fest, den Blick gesenkt.

Wie leicht es doch jetzt wäre, sich einfach vom Besen fallen zu lassen. Der Schmerz wäre endlich verschwunden und sie wäre bei Cedric. Aber etwas hielt sie noch immer fest.

Cho sah das Schloss vor sich aufragen und schluchzte wieder auf. Hier war ebenfalls niemand, mit dem sie reden konnte. Es gab einfach niemanden, dem sie sich anvertrauen konnte.

„Ich will das einfach nicht mehr.“, stieß sie hervor und ihr Griff löste sich langsam vom Besen, während Hogwarts immer näher kam.

„Ich will einfach nicht mehr.“ Dann ließ sie den Besen los und fiel.

Sie fiel und fiel und fiel.

Es schien kein Ende zu geben.

Und trotzdem war Cho so erleichtert, sich endlich getraut zu haben. Sie schloss die Augen.

Tränen strömten über ihr erstarrtes Gesicht. Ihre Hände klammerten sich schmerzhaft an ihrem Pullover fest. Sie beschleunigte noch schneller.

Es würde schnell gehen. Sie würden aufschlagen und dann wäre es vorbei. Ohne großen Schmerz, ohne viel Leiden.

Aber dann spürte sie, wie sie immer langsamer wurde.

Ist es schon vorbei? Cho traute sich nicht, die Augen aufzuschlagen. Es war so anders gewesen, wie sie es sich vorgestellt hatte. Kein Licht am anderen Ende, kein schmerzhafter Aufschlag.

Plötzlich spürte sie festen Untergrund unter sich, eine Schicht aus Schnee. Schneite es im Himmel etwa auch?

Dann hörte sie eine Stimme und schlug die Augen auf. Denn diese Stimme war nicht etwa Cedric und dieser Mensch war auch nicht tot, ganz im Gegenteil.

„Nein.“, flüsterte sie nur, da war er auch schon bei ihr. „Was machen Sie denn, verdammt?“

Sie spürte eine Hand an ihrem Kopf, die ihr half sich hinzusetzen. Sie sah in die schwarzen Augen und

wieder rollte eine Träne über ihre Wange. Es hatte nicht geklappt. Sie war immer noch hier, sie war immer noch lebendig.

Snape sah sie stocksauer an.

„Was sollte das denn eben?“ Also war er es gewesen, der ihren Fall verlangsamt hatte, damit sie nicht starb. Statt ihm zu danken, schlug Cho seine Hände weg und funkelte ihn ebenfalls zornig an.

„Warum haben Sie das getan? Ich wollte sterben, verstehen Sie das nicht? Ich will bei ihm sein und Sie....

Chos Zorn wich der gewohnten Leere in ihrem Inneren und sie senkte den Blick.

„Warum haben Sie mich aufgehalten?“

Statt einer giftigen Antwort spürte sie schwarzen Saum seines Mantels auf ihren Schultern. Snape saß immer noch vor ihr und zum ersten Mal schienen seine Augen nicht voller Hass zu sein. „Glauben Sie mir, das ist keine Lösung. Sie müssen loslassen.“

Cho hob den Kopf und sah in seine Augen. Sie wollte sich ihm erklären, aber das konnte sie einfach nicht. Wenn sie noch nicht einmal mit ihrer Familie darüber sprach, warum sollte sie es dann ihrem Zaubertranklehrer erzählen? Also senkte sie nur wieder den Blick und zog den schwarzen Umhang, den er ihr gegeben hatte, fester um sich.

"Wenn du mich brauchst, werde ich da sein"

Also erstmal:

Vielen Dank an alle, die mir geholfen haben, eine Entscheidung über diese FanFiction zu treffen.

Ich habe eine Entscheidung getroffen, mit der ich sehr glücklich bin. Natürlich werde ich sie euch nicht verraten, aber seid euch sicher, es wird schön und spannend.

Ich wüsste wirklich nicht, was ich ohne euch getan hätte.

Das Ende wird wahrscheinlich in 3 oder vier Kapiteln eintreten, ich hab mir darüber noch nicht so viele Gedanken gemacht. Also genießt es, so lange es geht.

@Carly_Snape:

Vielen, vielen Dank für deine Meinung. Ich hab sie berücksichtigt und hoffe, dass du mit dem späteren Ende zufrieden bist. Und natürlich hoffe ich, dass dir dieses gefällt, wenn auch keine Snape Cho Momente vorkommen.

@SasiSnape:

Ich bin so erleichtert, dass du die dritte Möglichkeit gar nicht in Betracht ziehst. Ich mochte sie nämlich auch überhaupt nicht. Viel Spaß mit dem neuen Kapitel und auch dir, vielen, vielen Dank

@Mik:

Du bist einfach unglaublich. Du hast meine Gedanken wirklich super zusammengefasst und ich freue mich total zu hören, dass du auf jeden Fall weiterliest, egal was passiert. Ich bin wirklich froh, solche Leser zu haben. Viel Spaß in Kanada, ich wünsch dir wundervolle Erfahrungen.

Wie sie ins Bett gekommen war, das wusste Cho am nächsten Morgen auch nicht mehr. Überhaupt hatte sie nach ihrem Gespräch nichts mehr von dem Abend in Erinnerung. Das beunruhigte sie zwar ein bisschen, aber sie hatte ganz sicher nicht vor, Snape zu fragen.

So vergingen die letzten Tage und Wochen der verbliebenen Ferien. Cho liebte die ruhigen Mittage, die sie meistens in der leeren Bibliothek verbrachte, ebenso sehr, wie das Teetrinken mit Hagrid.

Jeden Tag um drei Uhr erwartete er sie mit einer dampfenden Tasse Tee und einem offenen Ohr.

Es tat ihr wirklich gut.

Sie erzählte ihm nicht alles, das war auch gar nicht nötig.

Er verstand es auch so und wusste, wie er sie einigermaßen fröhlich stimmen konnte. Die Tage wurden langsam dunkler, aber Cho strahlte heller als davor.

Auch wenn sie noch lange nicht davon sprechen konnte, dass es ihr gut ging. Sie hatte nachts noch immer Albträume und sah Cedric immer wieder vor sich, aber es war besser geworden. Und jedes Mal, wenn sie in eine depressive Phase fiel, war da meistens Hagrid.

Und manchmal überraschenderweise sogar Snape.

Er schien ein Gespür dafür zu entwickeln, wann es ihr schlecht ging und beschäftigte sie dann die ganze Zeit mit sinnlosen Dingen, damit sie nicht an Cedric denken musste. Einen Beweis für diese Seite der Menschlichkeit an ihm hatte sie allerdings nicht, vielleicht bildete sie sich das auch nur ein.

Trotzdem, es war okay, zu mindestens für den Moment. Denn sie hatte keinesfalls vergessen, welches Versprechen sie sich selbst gegeben hatte.

Sie wollte seinen Mörder finden und dafür musste sie mit dem einzigen Zeugen dringend reden.

Harry Potter.

Nur er kannte die Wahrheit über das, was in dieser Nacht auf dem Friedhof passiert war.

Cho wusste, dass er sagte, dass es Voldemort war, aber das wollte sie nicht glauben.

Das war einfach unmöglich. Deshalb wollte sie ihn alleine danach fragen. Sie wusste nicht warum, aber sie hatte im Gefühl, dass er sie nicht anlügen würde.

So sah Cho zwar erfreut aber auch aufgeregt der Ankunft der Schüler entgegen. Sie war mit Hagrid zum Bahnsteig gekommen, wo nun auch die ersten Schüler ausstiegen.

Cho sah viele glückliche Gesichter.

Bei dem Anblick schnürte sich ihr Hals zu.

Sie erinnerte sich an ihr letztes Jahr, wo derselbe Ausdruck auf ihrem Gesicht gewesen war. Hoffnung, Glück und Freude. Aber das hatte auch einen guten Grund gehabt.

Der Mensch an ihrer Seite hatte ihr all diese Gefühle gegeben und sie mit ihr geteilt.

Sie hatte gewusst, dass es immer etwas gab, auf das sie sich freuen konnte. Ein weiteres Jahr mit ihm, etwas das sie nie wieder haben würde.

Nie wieder würde er aus dem Zug steigen, mit seinem umwerfenden Lächeln und sie begrüßen.

Nie wieder würde sie sich so auf Hogwarts freuen wie im letzten Jahr.

Niemals.

Sie hatte nicht gemerkt, wann die Tränen zu fließen begonnen hatten. Sie hatte auch nicht gemerkt, wie sich ihr zwei Gestalten genähert hatten, die jetzt fest die Arme um sie schlangen.

Cho lachte und weinte gleichzeitig, als sie endlich wieder ihre beiden Freundinnen im Arm halten konnte. Sie hatten ihr so gefehlt.

„Rachel! Juliane!“ Sie drückte sie fest an sich und verbarg ihr Gesicht in den Haaren der blonden Juliane.

So konnte sie die besorgten Blicke, die sich die beiden zuwarfen, nicht sehen. Sie war einfach nur erleichtert, dass die beiden endlich da waren.

„Ich hab euch vermisst“, ließ die Schwarzhaarige verlauten, nachdem sie sich endlich gelöst hatten.

„Wir dich auch“, erwiderten sie wie immer gleichzeitig.

Das gewohnte Grinsen wurde getauscht und Cho hatte das Gefühl, wieder zuhause zu sein.

Da sah sie plötzlich einen schwarzen Haarschopf in der Menge. Natürlich hätte es auch jeder andere Junge sein können, aber die Narbe auf seiner Stirn machte eine Verwechslung unmöglich.

„Harry!“ Cho kämpfte sich durch die vielen Schüler und kam schlitternd vor ihm zum stehen.

Ausnahmsweise war er einmal ohne seine beiden Freunde, umso besser. Harry schien bei ihrem Anblick ehrlich betroffen zu sein.

Zum ersten Mal kam ihr der Gedanke, dass es ihm vielleicht auch schlecht ging, wegen Cedrics Tod.

Dass sie nicht die einzige war, die litt.

„Hey“, sagte sie leise und lächelte ihn an, damit er sah, dass sie ihm nicht irgendwie böse war.

Es schien zu funktionieren. Jedenfalls entspannte er sich und erwiderte das Lächeln.

„Hey, Cho. Schöne Ferien gehabt?“ Cho brauchte gar nicht ihre Augenbraue hochzuziehen, Harry bemerkte seinen Fehler ziemlich schnell selbst.

„Tut mir leid, ich meinte..“ Er wurde rot und stammelte nur noch unverständliches Zeug. Sie ergriff kurzerhand seine Hand und zog ihn zu einer der Kutschen.

„Komm schon, sonst sind wir noch die letzten.“

Sie half ihm herein und setzte sich. Es herrschte Stille.

„Harry?“ Cho fragte völlig unauffällig, aber an seinem Gesichtsausdruck merkte sie, dass er wusste, was sie ihn fragen wollte. Und er wich nicht aus. Das war eine Eigenschaft, die sie an Harry wirklich sehr schätzte. Er stellte sich den unangenehmen Dingen und drückte sich nicht davor. Selbst jetzt nicht.

„Du willst wissen, was auf dem Friedhof passiert ist, nicht wahr? Warum solltest du dich sonst zu mir setzen?“ Sie erkannte kurze Verbitterung und wünschte sich, dass dies hier nicht nötig wäre. Sie wusste um seine Gefühle für sie, die sie aber nicht erwidern konnte. Sie würde immer Cedric lieben, immer. Aber es tat ihr weh, Harry abzuweisen, denn sie mochte ihn sehr.

„Ja, das will ich“, sagte sie mit fester Stimme, aber einem gleichzeitig laut pochendem Herzen.

Harry sah sie kummervoll an.

„Du wirst mir nicht glauben.“ Sie beugte sich lächelnd vor. „Doch, das denke ich schon. Vieles klingt unglaublich, aber es ist trotzdem wahr, Harry. Glaub mir, man kann mich nicht mit viel schocken.“

Gegen seinen Willen musste der Schwarzhaarige lächeln.

Er wurde jedoch gleich darauf wieder ernst.

„Du willst das wirklich hören, oder?“ Sie nickte und Harry begann zu erzählen.

Er erzählte alles, jede kleinste Einzelheit, weil er wusste, wie bedeutend es war. Lange berichtete er von Cedrics Gesichtsausdruck, als er wusste, dass das Turnier gewonnen war. Weniger berichtete er jedoch über seinen Tod und das, was danach passierte.

Irgendwann war Chos Hand in seine gewandert und sie hatte immer fester gedrückt.

Einerseits, um ihm zu versichern, dass sie da war, andererseits, um ihn zu zwingen, weiterzureden.

Am Ende seiner Erzählung schwiegen beide.

Cho hatte den Kopf gesenkt und als sie ihn wieder hob, waren ihre Augen voller Tränen.

„Es war wirklich Voldemort?“, fragte sie leise und traf seine grünen Augen. Sie hoffte so sehr auf einen Widerspruch von ihm, aber man konnte nur die Hoffnungslosigkeit sehen, welche sich in seinen Augen widerspiegelte.

Doch Cho reagierte nicht wie sie es sonst getan hätte. Sie brach nicht in Tränen aus oder ließ sich wieder fallen.

Stattdessen wischte sie sich die nassen Tränenspuren von den Wangen und brachte sogar ein Lächeln zustande. „Danke, Harry. Ich schätze es sehr, dass du es mir erzählt hast.“ Sie zog ihre Hand aus seiner und wollte die Kutsche verlassen, die inzwischen stehen geblieben war.

Aber dann drehte sie sich doch noch einmal herum und umarmte den Auserwählten. Sie war in die Knie gegangen und hatte die Augen geschlossen. Zum ersten Mal seit Cedrics Tod war sie fähig Trost zu spenden und nicht nur welchen zu bekommen. Sie spürte, wie Harrys Körper zu zucken begann, also löste sie sich wieder von ihm. Die grünen Augen trafen auf die ihren und sie lächelte zuversichtlich.

„Wenn du mich irgendwann einmal brauchst, werde ich da sein.“ Sie gab ihm einen schnellen Kuss auf die Wange und sprang dann aus der Kutsche.

Es war eine klare Nacht, man konnte den Mond sehen. Automatisch überzog ein Lächeln Chos Gesicht.

Sie schulterte ihre Tasche und lief los. Es war immer noch ihr Lächeln zu sehen, aber noch etwas anderes. Entschlossenheit.

Entschlossenheit den Mörder ihres Freundes zu finden. Entschlossenheit, diese ganze Sache zu Ende zu bringen und endlich Frieden zu finden.

Zurück ins Leben

@SasiSnape:

Du schaffst es wirklich immer meine Botschaft perfekt rüberzubringen. Ab jetzt wird es für unsere Cho wieder aufwärts gehen, Schritt für Schritt. Und ja, Harry kann einem wirklich leidtun, ich dachte auch lange nach ob ich das wirklich schreiben soll, aber es ist ja die Wahrheit. Sie fühlt für ihn nunmal nicht so stark. Schnell hab ich zwar nicht weitergeschrieben, aber das lag daran, dass ich ein kleines Problem mit Snape hatte. Nun ist das neue Kapitel da und ich hoffe es gefällt dir.

@selena-riddle

Wow, ich bin mal wieder überrascht von deiner Korrektur, die immer so perfekt ist, dass ich weiß, dass ich die richtige Entscheidung getroffen habe, indem ich dich nochmals gefragt habe. Kein Problem da, das ich etwas länger warten musste, realife geht vor. Ich wünsch dir viel Glück bei deinen Prüfungen!

Cho war in diesen Tagen jedoch zu sehr beschäftigt, als dass sie sich mit Voldemort hätte beschäftigen können.

Die Lehrer begannen sie mit Hausaufgaben zu bombardieren, die Quidditch Saison hatte wieder angefangen, man konnte sagen, dass der Alltag von vorn anfang.

Cho hatte generell nichts dagegen, immerhin war es eine willkommene Ablenkung und sie hatte endlich wieder ihre Freunde um sich.

Aber es offenbarte auch einige ungelöste Probleme.

Dazu zählte unter anderem auch ihr Platz als Sucherin bei den Ravenclaws. Schon vor den Sommerferien war dieser in Gefahr gewesen, da sie sich nicht mehr richtig konzentriert hatte. Nun aber schien es sehr wahrscheinlich, dass sie austreten musste. Und wenn die Schwarzhaarige ganz ehrlich war: Seit Cedrics Tod hatte sie keinen richtigen Spaß mehr beim Fliegen.

Es war ihr nicht mehr wichtig. Aus diesem Grund stimmte sie Roger Davies auch zu, als er meinte, dass es sicher das Beste für sie sei, vorerst nicht mehr zu spielen.

Da dem Kapitän aber doch sehr viel an seiner Sucherin lag, beschloss er die neue Besetzung für diesen Posten gemeinsam mit ihr auszusuchen.

Dafür wurde ein Casting für alle Ravenclaws angesetzt.

Cho saß nun gemeinsam mit Roger vor ein paar sehr nervösen Drittklässlern.

Sie schenkte ihnen ein aufmunterndes Lächeln, bevor sie diese einwies.

„Okay, dann stellt euch mal hier in einer Reihe auf. Ich werde den Schnatz loslassen und ihr fangt ihn dann so schnell wie möglich wieder ein. Roger stoppt die Zeit. Und los!“

Wenn Cho ganz ehrlich war, dann musste sie zugeben, dass ein paar wirklich gute Quidditch Spieler dabei waren, allerdings keine Sucher.

Auf dieser Position versagten einfach alle und ließ Cho und Roger nach einer Stunde das Ganze genervt abbrechen.

Gemeinsam ging sie zurück zum Schloss.

„Du warst wirklich die Beste Sucherin, die wir je hatten.“

Cho lächelte geschmeichelt, wiegelte aber sofort ab.

„Ach Quatsch. Diese Milly war doch ganz gut...“

Rogers entsetzter Blick ließ sie auflachen.

„Okay, du hast gewonnen. Sie war schrecklich.“

Danach herrschte eine ganze Weile Schweigen zwischen ihnen.

Cho lächelte ab und zu, aber auch ihr fiel kein Gesprächsthema ein.

„Wie geht's denn Fleur?“, fragte sie schließlich mit einem Grinsen auf den Lippen.

In ihrem fünften Jahr, während des Trimagischen Turniers, war Roger mit Fleur zum Ball gegangen, Cho

mit Cedric. Zwar löste alleine die Erinnerung an diesen Abend Schmerzen in ihr aus, aber sie ignorierte sie, so gut es ging.

Roger verdrehte lachend die Augen.

„Ich glaube ihr geht's gut. Jedes Mal, wenn ich mich melde, spricht sie aber nur von so einem komischen Typen der, glaube ich, zu den Weasleys gehört.“

Cho grinste zurück. Ja, es hatte den Anschein eines total normalen Gespräches. Es war sogar eines. Das erste, in dem es nicht um ihre Trauer und ihren Schmerz ging.

Roger behandelte sie völlig normal, nicht so, als ob sie jeden Moment zerbrechen könnte. Und dafür war sie ihm mehr als dankbar.

„Du, nächstes Wochenende geht es doch nach Hogsmeade. Hättest du Lust, mit mir dort hinzugehen?“

Überrascht sah die Hexe auf und begegnete den blauen Augen des Ravenclaw Kapitäns.

So eine Frage hatte sie von ihm nicht erwartet. Nun war sie etwas unsicher.

Allerdings, warum eigentlich nicht? Sie waren Freunde und er meinte die Einladung sicher nur als Freund, oder?

„Du meinst als ein Date?“ Roger zuckte mit den Schultern und nickte gleichzeitig.

Beide lachten los. Sie hielt sich an seinem Arm fest, bis der kleine Lachanfall vorüber war.

„Tut mir leid, Roger, aber soweit bin ich noch nicht.“

Sie war sich unsicher, ob das wirklich die richtigen Worte waren, aber es war auf jeden Fall die Wahrheit.

Sie konnte noch nicht mit anderen Jungs ausgehen, dafür war es einfach noch zu früh.

Auch wenn es bereits ein paar Monate her war, schien es noch, als wäre es erst gestern gewesen. Aber

Roger verstand das.

„Hey, kein Problem. Vielleicht ein anderes mal.“

Er schenkte ihr ein Lächeln.

„Ich muss dann jetzt auch mal zum Unterricht, bye.“

Er drückte ihr einen kurzen Kuss auf die Wange und verschwand dann ziemlich schnell.

Verwirrt sah Cho ihm hinterher.

„Roger, warte! Dein Besen!“ Aber der Junge war schon so weit von ihr entfernt, dass er sie nicht mehr hörte.

Ratlos, mit einem Besen in der Hand, stand sie nun da und wusste nicht wohin. Ihr Blick fiel auf das Quidditch Feld, dann wieder auf den Besen und ein kleines, unbemerktes Lächeln stahl sich auf ihr Gesicht.

Sie stieg auf den Besen, atmete einmal kurz durch und flog dann zum Feld. Sie hatte nicht erwartet, dass es sich so gut anfühlen würde, endlich wieder in der Luft zu sein.

Sie strahlte richtig. Auch wenn es nur ein paar Runden waren, die sie drehte, fühlte sie sofort das Adrenalin und den Spaß, der wiedergekommen war.

An den Zaubertrank Unterricht war gar nicht mehr zu denken, bis sie plötzlich eine schwarze Gestalt unten auf dem Spielfeld sah. Fluchend zog sie den Besen nach unten und landete elegant direkt vor Snape.

Dieser sah nicht gerade wütend aus, was es nur noch erschreckender machte.

„Miss Chang, ich habe Sie in meinem Unterricht vermisst.“, begrüßte er sie ruhig und beherrscht, aber Cho wollte lieber nichts riskieren.

„Es tut mir leid, Professor, ich habe einfach die Zeit vergessen.“ Ihr Blick ging lächelnd zu Rogers Besen und sie packte ein wenig fester zu.

„Sie fliegen wieder?“, kam die überraschende Frage, statt einer Standpauke.

„Naja, etwas...“, erwiderte die Schülerin schüchtern und wich seinem Blick aus.

Als Snape seinen Zauberstab hob, zuckte Cho zurück, aber er sprach nur für sich eine kurze Zauberformel und zwei Sekunden später lag der goldene Schnatz in seinen Händen. „Dann wollen wir mal sehen, wie gut Sie wirklich sind.“

Cho wusste nicht, was für ein Test das nun schon wieder war, aber sie ließ sich darauf ein.

Sie stieg auf den Besen und stieß sich vom Boden ab.

Kaum war sie weit genug oben, ließ Snape den Schnatz los und er verschwand.

Bereits nach einer Minute hatte sie ihn wieder gefangen und warf ihn zurück zu Snape, der ihn wiederrum nach ein paar Sekunden wieder fliegen ließ.

Cho verlor jegliches Zeitgefühl.

Sie flog lachend durch die Gegend, immer auf der Suche nach dem Schnatz und jedes Mal, wenn sie ihn gefangen hatte, warf sie ihn zu Snape. Dieser plazierte den Ball dann so, dass es für Cho noch schwieriger wurde ihn zu fangen.

Manchmal verpasste er ihm auch einen Schnelligkeitszauber, aber Cho schnappte ihn trotzdem nach wenigen Sekunden.

Nach einem besonders guten Fang hörte sie von unten ein Klatschen. Abgelenkt sah sie nach unten.

Roger stand auf dem Platz, ein paar Meter von Snape entfernt und grinste zu ihr hoch.

Cho senkte den Besen schnell nach unten. Sie kam nicht gerade elegant auf, aber das war ihr völlig egal.

Glücklich fiel sie Roger in die Arme, der sich einmal im Kreis mit ihr drehte.

Endlich hatte sie ihre Krise überwunden.

Sie konnte wieder fliegen und sie war besser denn je. Sie wusste, dass dies ihren Platz im Ravenclaw Team sichern würde.

Plötzlich erschien die Welt in helleren Farben zu scheinen.

„Du warst unglaublich.“, flüsterte Roger ihr ins Ohr, bevor er sie losließ.

„Entschuldige, dass ich einfach so deinen Besen genommen habe.“, erklärte sie reumütig, aber Roger winkte nur ab. „Ich würde sagen, willkommen zurück im Team, Cho Chang.“

Er drückte sie noch einmal freundschaftlich und trat mit ihr den Weg zurück zum Schloss an, als Cho wieder Snape einfiel.

„Oh.“ Sie drehte sich noch einmal um und lächelte sogar ihren Professor an. Heute konnte sie nichts mehr schocken. „Sie haben Nachsitzen, Miss Chang.“

Nicht einmal diese Aussage änderte etwas an ihrer blendenden Laune.

„Danke, Sir.“ Sie lächelte aufrichtig und glücklich. Und bevor sie Snapes Reaktion sehen konnte, ergriff Roger ihre Hand und zog sie mit sich. Hoffentlich verstand Snape, dass ihr Dankeschön nicht für das Nachsitzen galt, sondern für seine Hilfe. Er war wohl wirklich immer in ihren dunkelsten Stunden für sie da.

Cho warf noch einmal einen Blick zurück, aber es war bereits so dunkel, dass sie Snape nicht mehr sehen konnte. Roger verlangte ihre Aufmerksamkeit zurück und sie drehte sich wieder um. Lachend, Hand in Hand, gingen sie zum Schloss zurück.

Snape stand noch eine ganze Weile auf dem Spielfeld. Warum hatte er ihr geholfen? Weil sie so verloren ausgesehen hatte?

Weil sie Hilfe brauchte? Aber sonst tat er so etwas doch auch nicht, egal wie leid ihm jemand tat.

Vielleicht erinnerte ihn ihre Trauer einfach an die Zeit nach Lilys Tod. Oder vielleicht wollte er auch nur für sie da sein, so wie sie für ihn, auf dem Friedhof, dagewesen war.

Und zum ersten Mal wusste selbst Severus Snape nicht, was nun wirklich wahr war, denn ihr Lächeln füllte noch immer seinen Kopf aus und machte es ihm unmöglich zu denken.

Ohnmachtsanfälle und nette Lehrer

@selenariddle:

Ich ab das Chap auch so geliebt :) Danke für deine Komplimente und die Verbesserungen. Muss ich noch erwähnen, dass ich ohne dich verloren wäre?

@SasiSnape:

Diesmal geht es etwas schneller weiter :)

Ich finde es super, dass du mich bestärkst und bin echt froh, dass Snape nicht zu ooc ist, denn genau das habe ich anfangs auch befürchtet. Vielen Dank und viel Spaß beim neuen Chap :)

Im Moment kostet mich diese FF wirklich alles. Ich habe das Gefühl, dass Cho in meinem Kopf sitzt und mir sagt, dass ich endlich einen Mann für sie finden soll. Meine Entscheidungen werden jedes Mal wieder umgeworfen, wenn ich ein neues Kapitel schreibe und ich könnte als manchmal wirklich verzweifeln.

Aber ich schreibe weiter: Für euch und für Cho :)

Langsam aber sicher ging es aufwärts.

Zuerst bemerkte Cho gar nicht, dass sie plötzlich mehr lachte, bis sie Roger darauf aufmerksam machte.

Er war zu ihrer ständigen Begleitung in den letzten Wochen geworden. Wenn sie genau darüber nachdachte, verbrachte sie mit dem Ravenclaw mehr Zeit als mit ihren besten Freundinnen. Aber dagegen hatte sie nichts.

Er tat ihr gut.

Roger sorgte immer dafür, dass sie genug aß, dass sie auch genug lachte und dass ihr gegenüber keine dummen Bemerkungen fielen.

Er war einfach immer da und gab ihr den Halt, den sie benötigte.

Wie so oft, in der letzten Zeit, saßen die beiden wieder auf dem Nordturm von Hogwarts.

Roger saß gegen die Rüstung gelehnt und hielt Cho in den Armen.

Sie hatte ihren Kopf an seine Schulter gelehnt und die Augen geschlossen.

Das Ganze enthielt keine Romantik. Cho konnte es nicht wirklich beschreiben, aber sie brauchte diese Umarmung. Und Roger verstand das.

Andere Schüler dagegen nicht.

Cho wusste, dass sie hinter ihrem Rücken über sie sprachen. Sie sprachen davon, dass sie Cedric betrügen würde. Dass sie gleich zum nächsten rennen würde, kaum war er tot. Cho verletzte diese Gerüchte mehr als alles andere.

Wie konnten ihre Mitschüler so etwas sagen?

Sie hatten nichts in den letzten Monaten bemerkt.

Gar nichts. Sie hatten nicht die geringste Ahnung, wie kurz davor sie gewesen war, ihr Leben zu beenden.

So knapp davor. Und Snape hatte sie gerettet.

Er war wie aus dem Nichts aufgetaucht und hatte blitzschnell reagiert.

Während Rogers starke Arme sie festhielten, wanderten Chos Gedanken zu ihm.

Sie fing an, ihn immer besser zu verstehen.

Vor ihrem Treffen auf dem Friedhof war Severus Snape in ihren Augen ein kalter, herzloser Mensch gewesen.

Aber dann hatte sie ihn weinen sehen. Hatte eine andere Seite gesehen...

Eine Seite, die ihre Meinung über ihn ins Schwanken brachte.

Es hatte sie hinter seine Fassade blicken lassen und was sie entdeckt hatte, war ihr gar nicht so unähnlich.

Sie hatte einen Menschen gesehen, der sich vor Trauer und Schmerz vor der Welt verschlossen hatte und nur noch von Hass lebte.

Er hatte seine Gefühle verbannt und der Welt abgeschworen.

Die Trauer, einen Menschen zu verlieren, konnte zerstören. Es kann dein Leben zerstören, es kann dich zerstören.

Cho wusste nur zu sehr, wie es sich anfühlte und manchmal hätte sie auch am liebsten aufgegeben.

Aber sie hatte Menschen gehabt, die ihr geholfen hatten.

Menschen, die sie wieder auf die Beine brachten. Hatte Snape diese Hilfe vielleicht nicht gehabt? War er deshalb so geworden?

Je länger sie darüber nachdachte, desto mehr wollte sie die Wahrheit wissen.

Er hatte so viel für sie getan.

Ohne ihn hätte sie nie wieder mit dem Fliegen begonnen. Ohne ihn wäre sie wahrscheinlich bei ihrem Sturz gestorben. Sie hätte sich selbst aufgegeben.

Sie hätte nie wieder so lachen können.

Und alles, was sie nun tun konnte, war zu versuchen es ihm zurückzugeben.

Cho schloss seufzend die Augen und kuschelte sich etwas enger in Rogers Umarmung.

Morgen würde sie vielleicht die Gelegenheit haben, das Mysterium Snape weiter zu erforschen.

Schließlich lag noch immer Nachsitzen wegen des verpassten Zaubertränke Unterrichts vor ihr.

Tatsächlich sah es am nächsten Tag so aus, als würde sie heute nicht ganz so viel zu tun haben.

Bisher hatte sie ihm auch nur bei ein paar Zutaten helfen müssen und vielleicht etwas aufräumen, aber nicht besonders viel. Auch heute brauten sie zu allererst einen Zaubertrank zusammen.

Cho war nie ein besonderes Talent in Zaubertränke gewesen, aber sie war auch nicht unbedingt die Schlechteste. Trotzdem zog sie sich eine ansehnliche Brandwunde an einem der Kessel zu.

Sie hatte wohl eine falsche Zutat dazugegeben, denn plötzlich spritzte es glühendheißes Wasser. Cho biss sich auf die Zunge, um nicht zu schreien.

Ihre Hand begann immer röter zu werden, aber sie wollte vor Snape nicht als Schwächling dastehen, deshalb sagte sie nichts. Nachdem Snape das Gebräu wieder unter Kontrolle gebracht hatte, drehte er sich zu seiner Schülerin um und sah sie fragend an.

„Alles in Ordnung?“ Cho nickte eilig und verdeckte dabei ihre verbrannte Hand.

Die nächste Stunde war der reinste Horror für die Schülerin. Ihre Hand fühlte sich an, als ob sie bei lebendigem Leibe verbrennen würde und dazu musste sie noch normal weitermachen, als wäre nichts gewesen.

Es war so heiß in dem Kellerraum, dass ihr schwindelig wurde und ein oder zweimal war sie kurz davor umzukippen.

Sie schaffte es dann aber tatsächlich ihre Zeit abzuarbeiten und normal "Auf Wiedersehen" zu Snape zu sagen.

Als sie allerdings die Kerkertür hinter sich geschlossen hatte, musste sie sich gegen diese lehnen, da ihre Beine so sehr zitterten.

Cho atmete tief durch, was nur dazu führte, dass ein heftiger Schmerz durch ihre Hand zog und ihr die Tränen in die Augen traten.

Und ehe sie es sich versah, brach sie zusammen.

Snape war gerade dabei gewesen aufzuräumen, als ihn ein Krach vor seiner Tür aufschrecken ließ.

Er rückte seinen Zauberstab und ging auf die Tür zu. Langsam öffnete er sie und stieß gegen etwas.

Was?...

Snape ließ seinen Zauberstab fallen und ging vor der Ravenclaw Schülerin in die Knie.

Für ihn geradezu sanft schlug er gegen ihre Wange, was sie aber nicht aufwachen ließ.

Seufzend legte er einen Arm unter ihren Kopf und den anderen unter ihre Beine und stand auf. Noch nie war eine Schülerin zweimal zusammengebrochen, als er in der Nähe war. Sollte er das jetzt persönlich nehmen?

Das war jetzt jedoch seine geringste Sorge.

Zuerst einmal musste er nach seinem Schützling sehen.

Er hatte noch nie einen Schüler seine Privaträume sehen lassen, aber nun ging das wohl nicht anders.
Er legte Cho auf seiner Couch ab und suchte anschließend nach einem geeigneten Zaubertrank.
Er hatte keine Ahnung, was ihren plötzlichen Zusammenbruch bewirkt haben könnte, bis sein Blick auf ihre Hand fiel.

Warum hatte sie denn nichts gesagt?

Prüfend untersuchte Snape die Hand und musste dabei feststellen, dass das heiße Wasser erhebliche Schäden hinterlassen hatte.

Es schien praktisch so, als ob ihre obere Hautschicht abgegangen wäre.

Kein erfreulicher Anblick, aber einen Severus Snape konnte so etwas nicht schocken.

Er trug sanft eine Salbe auf die Wunde auf.

Vielleicht wäre es besser sie noch schlafen zu lassen, denn die Schmerzen konnte er schlecht betäuben.

Also deckte er Cho mit einer Woldecke zu und machte sich dann an seine so erfreulichen Lehrerarbeiten.

Die nächsten Stunden verbrachte er damit den Kopf zu schütteln und schlechte Noten zu verteilen.

Es war wirklich zum Haare raufen, was Schüler heutzutage zusammenschrieben.

Er merkte gar nicht, dass es dunkel wurde, bis Cho plötzlich ein kleines Stöhnen von sich gab.

Sie hatte mal wieder einen ihrer schrecklichen Albträume, die seit Cedrics Tod in regelmäßigen Abständen kamen.

Sie durchlitt dann schreckliche Höllenqualen.

Auch jetzt liefen ihr wieder Tränen über das Gesicht.

Ihre Hände ballten sich zu Fäusten und sie begann zu schluchzen.

„Ced, nein. Bitte nicht!“

Snape brauchte nur ein paar Sekunden, dann war er an ihrer Seite. Es erschütterte ihn, dass ein so junges Mädchen so sehr leiden musste.

Es erinnerte ihn so sehr an seine ersten Jahre ohne Lily. Doch das hier war anders.

Chos Liebe war erwidert worden, das hatte jeder an dieser Schule sehen können. Und auch wenn es der Zaubерtranklehrer nicht zugeben wollte, so war er manchmal neidisch auf das junge Glück gewesen.

Sie war glücklich gewesen und was war jetzt noch davon übrig? Es bestärkte Snape nur in seiner Annahme, dass Liebe etwas Überflüssiges und Schmerzvolles war.

Es verletzte einfach nur.

Und trotzdem half er Cho.

Ob es sein Pflichtgefühl gegenüber den Schülern war oder doch eine gewisse Zuneigung spielte in diesem Moment keine Rolle.

Snape versuchte ihre Fäuste zu lösen, was aber nicht gelang.

Stattdessen hielt sie sich plötzlich an ihm fest und wimmerte weiter. Snape war ratlos.

Er war noch nie mit solch einer Situation konfrontiert worden und das überforderte ihn. Vielleicht würde Reden etwas helfen.

„Lass los. Es ist okay.“, sagte er leise und wischte mit dem Ärmel seines Umhangs ihre Tränen weg.

Und tatsächlich hörte sie auf zu weinen und ihr Körper erschlaffte.

Erleichtert wollte Snape seine Hände lösen, aber sie ließ nicht los. Er versuchte es noch einmal, diesmal weniger sanft, aber ihr Griff war immer noch so fest wie davor.

Da gab er auf und setzte sich seufzend neben sie auf die Couch. Wie lange er so dasaß, wusste er nicht.

Es war ein komisches Gefühl, einer Schülerin so nahe zu sein, aber es war nicht unbedingt schlecht.

Die fremden Hände waren noch kälter als seine, was ihn dazu brachte, sie etwas zu wärmen.

Er hatte somit die Gelegenheit sie näher zu betrachten und sich zu vergewissern, dass nicht noch so ein Albtraum ihr den Schlaf raubte.

Snape wäre beinahe selbst eingeschlafen, als Cho plötzlich eine unruhige Bewegung machte und die Augen aufschlug. Fragend sah sie in die schwarzen Augen über ihr.

„Auch mal wieder wach?“, fragte Snape beinahe amüsiert, als er ihre Verwirrung und Überraschung sah.

Cho rieb sich die Augen und ließ dabei auch seine Hände los.

Er konnte ihr die Röte ins Gesicht schießen sehen, als sie bemerkte, dass sie seine Hände gehalten hatte. Wie sonst auch setzte er einen mürrischen Gesichtsausdruck auf.

„Sie sind umgekippt und ich habe Sie etwas schlafen lassen. Ihre Verbrennung ist soweit ganz gut geheilt, Sie sollten allerdings diese Salbe noch ein paar Tage auftragen.“ Dankbar nahm Cho die Salbe entgegen.

Sie wirkte immer noch leicht benommen.

Trotzdem setzte sie sich auf und wollte auch aufstehen.

Sie schwankte und wäre beinahe wieder hingefallen, wenn Snape sie nicht gehalten hätte.

„Vorsicht!“, fuhr er sie an und Cho meinte sogar einen Funken Besorgnis in seinen Augen aufblitzen zu sehen.

Also nickte sie nur freundlich und schaffte es schließlich aus eigener Kraft zu stehen.

„Danke, Professor, dass sie sich so um mich gekümmert haben.“

Sie lächelte sogar ein wenig, wenn auch nur kläglich. Snape nickte nur.

„Kein Problem, ich habe meine Pflicht getan.“

Cho, die keine andere Antwort erwartet hatte, ging zur Tür. Sie wollte gerade gehen, als Snape sie noch einmal aufhielt und ihr ein kleines Fläschchen in die Hand drückte.

„Nehmen sie das, bevor sie schlafen gehen. Hilft besonders gut gegen Alpträume.“

Erschrocken sah Cho ihn an, aber in seinen Augen sah sie keinen Spott, sondern Mitleid und Verständnis?

Sollte Severus Snape tatsächlich mal Verständnis zeigen?

Er hatte sich um sie gekümmert, das war richtig und er hatte mehr getan, als ein Lehrer hätte tun müssen.

Und dafür war sie ihm dankbar.

„Danke.“, erwiderte sie also mit dem Blick auf den Boden gerichtet und meinte es wirklich ernst.

„Schaffen sie es alleine zum Gemeinschaftsraum oder soll ich jemanden holen?“

„Geht schon.“, antwortete Cho und machte sich auf den Weg.

Zerstör dein Leben nicht!

@selena_riddle:

Ich schreib auf jeden Fall weiter! Ohne diese Story würde mir echt was fehlen :) Danke für deine Verbesserungen, sie sind echt super gut und ich weiß nicht, was ich ohne dich machen würde. Vielen, vielen Dank! Sie wird glücklich werden, das hoffe ich sehr für sie. Bald werdet ihr das wissen!

@SasiSnape:

Oh ja, ich fand es super, dass du das mit dem Zusammenbruch lustig fandest. Ich musste da auch total lachen, bei dem Satz :D

Viel Spaß beim neuen Chap und sei gespannt :D

Sicher aber langsam nähern wird uns dem Ende. Es kommt noch ein Kapitel, dann der Epilog. Ich hab die Geschichte bereits fertig, also werdet ihr euch nicht mehr lange gedulden müssen.

Küsse Selena <3

Am nächsten Morgen ging es Cho schon viel besser. Die Salbe von Snape hatte sehr gut geholfen und sie trug diese auch nach seinen Anweisungen immer wieder auf.

In der nächsten Zauberkunde bemerkte sie seine Blicke auf ihr.

Sie versuchte es möglichst zu ignorieren, was nicht leicht war.

Am Ende der Stunde packten alle ihre Sachen ein, als Snape plötzlich doch noch etwas zu sagen hatte.

„Miss Chang, Sie bleiben bitte noch einen Moment.“ Roger, Rachel und Juliana sahen sie fragend an.

Cho zuckte mit den Schultern und wartete, bis alle anderen Schüler aus dem Raum verschwunden waren. Dann erst trat sie nach vorne an Snapes Pult. Er sah von seinen Arbeiten auf und sein Blick war zum ersten Mal weich in dieser Stunde.

„Geht es Ihnen besser?“ Cho sah ihn überrascht an.

Sie hatte alles erwartet, aber nicht eine derartige Frage.

Und sie merkte, dass diese Frage mehr meinte, als einfach nur ob sie gut nach oben gekommen war.

Er fragte, ob es ihr wirklich besser ging. Innerlich und physisch. Sie lächelte leicht und nickte.

„Ja, Sir. Vielen Dank, nochmal.“ Sie dankte ihm nicht nur für gestern, sondern für alles. Für seinen Beistand beim Friedhof, dass er ihren Selbstmord verhindert hatte, dass er ihr geholfen hatte, wieder zu fliegen.

Sie wandte sich zum Gehen, da es nicht so schien, als ob Snape noch etwas sagen wollte. Als sie an der Tür war, rief er sie zurück.

„Suchen Sie nicht nach ihm.“ Sie fuhr herum und sah ihn entsetzt an. Woher konnte er das wissen?

„Das ist meine Entscheidung, Sir.“ Snape kam um sein Pult herum und sah ihr fest in die Augen.

„Wenn Sie ihn aufsuchen, werden Sie sterben!“

Cho schüttelte heftig den Kopf. Sie wollte nach der Türklinke greifen, aber er griff nach ihrem Arm und riss sie herum. „Hören Sie mir zu!“ Cho schüttelte wieder mit dem Kopf, ihre Augen waren inzwischen voller Tränen. Sie versuchte sich loszureißen und schluchzte leise auf.

Aber er ließ sie nicht los.

„Hören Sie mir zu!“, wiederholte er.

Endlich hielt Cho still und sah ihn schwer atmend an. Tränen rannen ihr über die Wange.

„Irgendwann wird er seine gerechte Strafe bekommen, aber nicht du wirst sie vollziehen. Das ist die Bestimmung von Potter! Du sollst leben, Kinder bekommen und glücklich werden, verstanden? Du darfst nicht dein Leben von ihm bestimmen lassen! Tu dir das nicht auch an!“

Cho starrte ihn nur sprachlos an. Auch in Snapes Augen schwammen inzwischen Tränen und er konnte sich nur noch schwer kontrollieren. Sein Atem ging schwer und seine Stimme war heißer geworden.

„Ich habe mein Leben von Voldemort zerstören lassen. Mach nicht denselben Fehler.“

Chos Beine gaben nach und sie sank zusammen mit ihm auf den Boden. Die Schwarzhaarige hielt den Kopf gesenkt.

Sie konnte nichts sagen. Sie war zu geschockt und berührt.

„Er hat ihn getötet!! Er hat mein Leben schon zerstört! Es bedeutet mir nichts mehr ohne ihn!“, sie schrie ihn beinahe an und ihre Hände hatten sich zu Fäusten geballt. Sie schluchzte auf und versuchte sich wieder loszureißen. Diesmal ließ er tatsächlich los. Cho stützte ihre Hände auf dem Boden ab und sah zu, wie ein Tropfen nach dem anderen auf den Boden tropfte.

Irgendwann spürte sie eine Hand unter ihrem Kinn, die ihren Kopf nach oben drückte.

Sie blickte in zwei schwarze Augen. Sie waren noch mehr von Schmerz gezeichnet als sonst. Cho biss sich auf die Lippe, um sich zusammenzureißen.

„Er ist tot. Aber dein Leben ist nicht vorbei. Du kannst loslassen und nach vorne sehen. Du kannst es noch. Für mich ist es zu spät.“ Er sah sie beinahe bittend an.

Cho verstand einfach nicht, warum sie ihn so beschäftigte. Es konnte ihm doch eigentlich egal sein, wie es ihr ging.

Das war nicht sein Problem.

„Was kümmert es dich überhaupt?!“, fragte sie leise und wollte den Kopf wieder senken, was er nicht zuließ.

„Es kümmert mich eben.“ Cho lächelte schwach.

Eine andere Antwort hatte sie von ihm auch gar nicht erwartet. Eine einzelne Träne rollte über ihre Wange. Ärgerlich wischte sie sie weg. Sie hatte doch nicht mehr weinen wollen. Aber sie konnte nichts dagegen tun, die Trauer kam immer wieder hoch.

Sie verlor wieder die Fassung. Sie konnte ihre Maske einfach nicht mehr aufrecht halten. Und all die Fröhlichkeit in den letzten Wochen war wieder vergessen.

Sie wollte sich nur noch im Bett verkriechen und heulen. Sie hatte Snape schon wieder beinahe vergessen, als sich eine Hand auf ihren Kopf legte. Er sagte nichts, er war einfach wieder für sie da. Ein paar Sekunden konnte

Cho sich noch halten, dann brach ihre Fassade zusammen. Erst war es nur ein Schluchzer, dann stürzten die Bäche ein. Sie fing an zu weinen und Snape reagierte sofort. Er nahm sie ohne Zögern in die Arme.

Cho spürte den festen Halt und klammerte sich an den Umhang. Sie konnte einfach nicht mehr. Sie hatte nur noch einen Plan gehabt: Voldemort umbringen.

Doch würde ihr das wirklich Frieden bringen? Und er hatte Recht. Harry musste Voldemort umbringen. Sie hatte über all ihren Plänen ihre Trauer vergessen. Sie hatte einfach etwas gehabt, das sie von allem ablenkte.

Es war eine willkommene Abwechslung gewesen.

Doch hier zu sein, mit Snape an ihrer Seite, kam die Trauer wieder durch. All der Schmerz brach wieder auf.

Sie sah ihn wieder vor sich, jedes einzelne Detail. Der Gedanke „Er würde nie wieder zurückkommen“, hallte in ihrem Kopf wider, war unerträglich.

Sie klammerte sich an ihren Lehrer, der sie gleichermaßen festhielt und sie gewähren ließ. Endlich fand sie wieder einen Halt in ihrem Leben.

Wie lange hatten sie da gesessen? Es war ihr wie eine halbe Ewigkeit vorgekommen. Irgendwann hatte sie sich dann gelöst und die Tränen weggewischt. Sie hatte die Trauer abgeschüttelt und wieder weitergemacht. Sie war aus den Kerkern gerannt und hoch in die Eulerei. Sie hatte einen Brief geschrieben und losgeschickt.

Lieber Amos, Liebe Algebra

Es tut mir leid. Für alles. Ich habe bei dem Besuch neulich einfach die Kontrolle verloren. Ich war einfach nicht bereit für das alles. Und ich bin es noch immer nicht. Ich kann ihn nicht vergessen und ich kann auch nicht mein Leben leben. Ich wünsche euch, dass ihr es könnt!

Cho

Danach stand die auf dem Turm und sah über die Landschaft von Hogwarts.

Sie brauchte ein paar Minuten alleine. Snape hatte einfach Recht. Sie durfte nicht nach ihm suchen, ihr

Leben nicht herausfordern. Harry musste das tun, es war schließlich seine Bestimmung. Er würde sie nicht enttäuschen.

Er hasste ihn noch mehr als sie, immerhin hatte er seine Eltern an ihn verloren.

Nein, Harry würde alles tun, um ihn zu töten.

Und sie würde ihn dabei unterstützen.

Sie hatte es ihm bereits gesagt, dass sie für ihn da sein würde. Als eine Freundin, so wie Roger für sie. Ein unsicheres Lächeln glitt ihr übers Gesicht.

Ja, das sollte sie tun. Ihre Trauer würde immer dableiben, das begriff sie nun. Sie war ein Teil von ihr. Aber sie musste nicht ihr Leben zerstören, wenn sie es nicht zuließ.

Der Raum der Wünsche

@SasiSnape:

Du bist so eine tolle Leserin, wirklich! Du schaffst es immer meine Botschaft zu bemerken. Ich wollte mit dem Kapitel wirklich zeigen, dass Cho vorankommt und du hast es begriffen. Du weißt gar nicht, wie froh ich darüber war! Viel Spaß beim neuen Kapitel :)

@selena_riddle:

Ich musste bei dem Satz auch lachen :D Ich dachte an diesen einen Typen, der den Mond bestiegen hat. Der hat auch so irgendwas gesagt. Aber ich musste ihn einfach nehmen :D Und danke für deine Komplimente, sie spornen mich an <3

So, damit ist es jetzt eigentlich zu Ende.

Wie versprochen kommt noch ein Epilog, der noch vieles erklären wird :D

Es war schwierig, einfach so weiterzuleben. Einfach so zu tun, als ob alles normal wäre.

Doch das erwarteten die Menschen langsam von ihr.

Sein Tod war nun schon einige Monate her, die Normalität trat wieder ein und so nachsichtig wie jeder war, sie sollte sich doch endlich zusammenreißen.

Und Cho tat es.

Sie lächelte wieder öfter, wurde wieder eine gute Quidditch Spielerin, aber es gab Momente, in denen sie sich einfach zusammenzog und nicht mehr weitermachen wollte.

Roger war immer für sie da, aber manchmal konnte sie seine Nähe einfach nicht ertragen.

Dann flüchtete sie zu Snape, der ihr immer wieder seine Tür öffnete. Er bedrängte sie nicht und er ging auch nicht weiter auf das Thema ein, er ließ sie einfach gewähren.

Doch Cho wollte nicht dieses schwache Mädchen sein, welches noch immer nicht über den Tod ihres Freundes hinweg war. Sie wollte beweisen, dass sie stark genug war, um selbst dieses wegzustecken.

So skurril es auch klang, aber besonders Ginny Weasley verstand sie in dieser Hinsicht.

Ihre große Liebe war zwar nicht tot, schwebte aber ständig in Gefahr.

Die beiden Frauen waren sich in einer Sache sehr ähnlich: Sie wollten beide mit aller Macht Voldemort tot sehen.

Cho aus Rache, Ginny aus dem Wunsch nach einem ruhigen Leben. Aber da waren sie längst nicht die Einzigen. Jedenfalls freundete sie sich mit der Gryffindor immer mehr an und sie wurden schnell unzertrennlich.

Cho war beeindruckt von Ginnys innerer Stärke und wollte unbedingt auch so weit kommen wie sie. Das war noch ein langer beschwerlicher Weg, aber das war es ihr wert. Sie musste einfach weiterleben, das hatte sie ihm versprochen. Und dieses Versprechen würde sie niemals brechen. Sie würde stehen und kämpfen, bis sie starb.

Nur mit dem Gedanken, endlich seinen Mörder tot zu sehen. Sie würde alles dafür geben, dass Voldemort endlich starb. Und danach? Sie wusste es nicht.

Sie würde sich ein Leben aufbauen, vielleicht einen netten Mann finden und endlich glücklich werden.

Jedenfalls hoffte sie das. All diese Gedanken schossen Cho durch den Kopf, während sie durch die Gänge ging.

Plötzlich hörte sie ein Geräusch links von sich.

Sie sah, dass sich eine Tür bildete. Sprachlos blieb die Schülerin stehen und betrachtete das Schauspiel. Als die Tür fertig war, sprang sie auf. Cho trat ein.

Überwältigt sah sie sich in dem Raum um. Er war voller Bilder, voller Erinnerungen aus ihrem Leben. Da

waren so viele Bilder von Cedric und ihr, lachend und freudestrahlend. Aber auch Bilder mit Roger, wo er sie kumpelhaft gegen die Schulter schlug.

Oder ein Bild von ihr am ersten Hogwartstag. Es war ihr ganzes Leben.

Cho nahm ein Bild in die Hand, welches auf den Boden gefallen war.

Sie war fünf Jahre alt gewesen und hatte ihre erste große Zahnlücke gehabt.

Ihr Vater hatte darauf bestanden, sie zu fotografieren.

Das Mädchen lächelte glücklich in die Kamera. Wo war dieses Mädchen geblieben?

Sie hielt zum Vergleich ein Bild vor ein paar Tagen daneben. Das gleiche Mädchen, älter und doch so anders.

Sie war blasser, sie lachte zwar, aber es wirkte traurig und kalt. Sie hatte auch keinen Grund mehr gehabt, zu lächeln. Ihr Blick fiel auf ein Bild von Cedric und sie nahm es.

Ihre Hand begann zu zittern und das Bild flog aus ihrer Hand. Es sank zu Boden und Cho knickte zusammen.

Sie presste ihre Hand gegen ihren Mund und schluchzte lautlos auf. Sie sah den strahlenden Jungen auf dem Bild und fragte sich, wie es so weit gekommen war.

Warum er?

Er war immer so positiv gewesen, immer so inspirierend. Alle hatten ihn gemocht und Cho hatte vom ersten Augenblick an gemerkt, dass er der Richtige war.

Er hatte nicht einmal zu lächeln gebraucht, ein Blick in seine Augen hatte genügt. Die sanften braunen Augen hatten sie verzaubert und bereichert.

Die Schwarzhaarige senkte den Kopf und versuchte einen erneuten Schluchzer zurückzuhalten.

Es gab keinen Grund zu weinen. Nein, denn sie hatte einen wunderbaren Menschen kennenlernen dürfen, der so viel für sie getan hatte. Sie hatte jemanden kennenlernen dürfen, der sich immer mit voller Kraft einsetzte.

Und dafür war sie dankbar. Selbst für diese kurze Zeit mit ihm, sie war so kostbar gewesen.

Sie atmete einmal tief durch und richtete den Blick nach oben. Sie hatte es ihm versprochen.

Mit einer energischen Handbewegung wischte sie sich die Tränen aus dem Gesicht und stand dann auf.

Das Bild legte sie sachte auf die anderen. Sie wollte sich nicht von diesem Raum trennen, nein.

Er war zu schön und voller Erinnerungen. Erst jetzt fiel ihr auf, dass alle Bilder von Cedric und sie als Kind auf der einen Seite standen. Auf der anderen standen Bilder von Roger, Bilder mit ihren Freunden.

Und in der Mitte des Raumes war eine rote Linie gezogen worden. Cho trat an diese Linie und sah sich um. Sollte dies so etwas wie eine Trennungslinie sein?

Hier das alte Leben, dort das neue? Dort ein Neuanfang?

Die Schwarzhaarige sah zum Fenster.

Gerade schien die Sonne herein und erhellte den Raum. Alles wurde in leuchtendes Gelb getaucht.

Cho hob ihr Gesicht in die Sonne und atmete tief durch.

Ja, sie war mehr als bereit. Die anderen hatten Recht.

Die Zeit des Trauerns war vorbei. Sie richtete ihren Blick wieder auf die Linie und beinahe wären ihr wieder die Tränen gekommen.

Aber sie hielt sie zurück.

Die junge Hexe atmete noch einmal tief durch und wagte dann den Schritt über die rote Linie.

Es war nur ein kleiner Schritt für einen Betrachter, aber ein großer Schritt für sie selbst.

Als sie auf der anderen Seite stand, lächelte sie.

Die andere Seite, ihr altes Leben würde nie vergessen sein, nein. Immer würde sie es in Erinnerung behalten und sich gerne daran erinnern.

Aber es war Zeit für einen neuen Abschnitt.

Einen Abschnitt, den sie nicht durch trauern verpasste.

Sie wollte leben und dafür musste sie einiges loslassen. Auch ihn. Und so schwer es war und so sehr sie ihn liebte, das musste sie tun.

Damit sie jemals wieder richtig leben könnte.

Die Schwarzhaarige warf einen Blick zurück.

Die Bilder von Cedric waren noch immer da und sie schienen wundervoller als zuvor.

Aber sie hatte die Linie überschritten und würde nicht mehr zurücktreten. Niemals.

Als sie den Raum verließ, war sie in einer neuen Stimmung. Sie war wirklich glücklich und spürte eine innere Wärme in sich. Sie lächelte leise für sich und ging dann ihre Wege.

Nur eine Frage beschäftigte sie: Wer hatte das für sie getan? Oder war es einfach der Raum gewesen?

Sie war so beschäftigt damit, dass sie nicht sah, wie hinter einer Säule jemand stand.

Dieser Jemand lächelte zufrieden, als er sie so glücklich sah. Sein Plan hatte funktioniert.

Es ging ihr wieder gut. Nun würde er sich um seinen Schmerz kümmern müssen.

Und mit wehendem Umhang verschwand Severus Snape in seinen Kerkern.

Epilog

Hier endet also meine Reise mit Cho :)

Ich hab sie wirklich gemocht und aus dieser FF habe ich einiges gelernt.

Auch, dass man sehr viele depressive Songs braucht, um sich in sie hineinzusetzen, aber das habe ich gerne in Kauf genommen.

Danke für all die Unterstützung von euch und für eure Ermutigungen. Ich hoffe das Ende macht es allen Recht und dann sage ich mal Tschüss, bis sicherlich bald.

Diejenigen, die auch meine anderen FFs noch lesen, sollten sich etwas gedulden können, ich bin im Moment sehr beschäftigt.

Bis bald, Selena :)

Epilog:

Es waren ein paar Jahre vergangen.

Voldemort war besiegt, endlich war alles wieder in Ordnung. Es waren viele Menschen gestorben und noch immer saß der Schmerz tief. Viele konnten den Verlust der Geliebten einfach nicht überwinden.

Eine junge Frau hatte das schon vor Jahren geschafft.

Mit den Händen im Mantel stand sie am Friedhof von Godrics Hollow und legte gerade eine weiße Rose auf ein Grab.

Sie kam noch immer hierher, auch wenn es eigentlich nur Cedrics Körper war, der da begraben lag.

Cho war älter geworden, reifer und hatte es wirklich geschafft, ein neues Leben aufzubauen.

Sie machte gerade ihre Ausbildung zur Aurorin und hatte auch sehr gute Chancen zu bestehen.

In zwei Wochen war sie auf die Hochzeit von Harry und Ginny eingeladen. Sie hatten es also doch noch geschafft. Cho hatte sich für sie gefreut. Sie selbst hatte mit allem abgeschlossen.

Der Moment in dem Tom Riddle von dieser Erde verschwunden war, der Moment in dem das Licht in seinen Augen erlosch, in diesem Moment hatte sie Frieden gefunden. Sie hatte ihre Rache bekommen. Endlich.

Es war nicht einfacher geworden, der Schmerz war nicht verschwunden.

Aber sie spürte so etwas wie Befriedigung, eine bittersüße Schadenfreude. Niemand hatte es ihr übel genommen, es ging eigentlich allen so.

In diesen Monaten, nach dem Kampf, gab es vieles, was wieder aufgebaut werden musste. Aber mit vereinten Kräften hatten sie es geschafft. Inzwischen wurde in Hogwarts wieder unterrichtet und alles begann von neuem dem Alltag nachzugehen.

Cho ging weiter. Sie ging zum nächsten Grab.

Auch auf Lily Potters Grab legte sie eine weiße Rose.

Ihr Sohn besuchte manchmal ihr Grab und auch einige andere Leute, aber Cho kam stellvertretend für Severus. Es kam ihr einfach richtig vor. Damit kam sie auch zum nächsten Grab.

Severus Snape. Ein wahrer Held.

Cho kniete sich nieder und legte ihre letzte Rose auf das Grab. Der Moment in dem sie erfahren hatte, dass er tot war, war wie ein Schlag ins Gesicht gewesen.

Sie hatte es für unmöglich gehalten und es erst nach einiger Zeit begreifen können. Aber er war als Held gestorben und das war alles, was Cho denken konnte.

Er wäre damit bestimmt zufrieden. Sie stand wieder auf und steckte die Hände in ihre Manteltaschen. Jeden Sonntag schritt sie diese drei Gräber entlang. Jeden Sonntag legte sie die weißen Rosen nieder.

Warum, war schwierig zu erklären. Es war ihr einfach wichtig, dass die Toten nicht vergessen wurden. Dass sie sozusagen weiterlebten, in der Erinnerung anderer.

Chos Hand strich über Snapes Grabstein. Er war ein Ekel gewesen, aber er war auch sehr oft für sie

dagewesen und hatte ihr geholfen. Und deshalb würde Cho niemals zulassen, dass er vergessen wurde. Niemals!

Ebenso wenig wie Cedric oder Lily.

Oder Fred, oder Tonks, oder Remus.

Sie selbst würde ihren Kindern immer wieder von diesen wunderbaren Menschen erzählen.

Was diese für sie getan hatten und wie heldenhaft sie gestorben waren.

Es war ein langer Kampf gewesen und es hatte viele Opfer gefordert. Cho wusste es selbst am besten.

Aber sie hatten zusammengehalten und so ihren Feind besiegen können. Es würde noch Jahre brauchen, bis sie und der Rest der Zaubererwelt sich erholt haben würden, aber sie waren auf einem guten Weg.

Sie spürte eine Hand auf ihrem Rücken und drehte sich lächelnd um. Roger hatte ebenfalls wie sie den Krieg überlebt.

„Fertig?“, fragte er sanft. Cho sah zu den Gräbern und nickte leicht.

„Ja, das bin ich.“

Sie lächelte Roger an, der einen Arm um sie legte. Irgendwann würde der Schmerz leichter werden, die Wunden verheilen und sie jemanden finden, den sie genauso liebte, wie Cedric. Und bis dahin würde sie einfach leben.